MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

541 (23.11.1936) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-392149

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.— Mk. und 63 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Montag, 23. November 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 541

Die französischen Kriegsschiffe bleiben in Barcelona

Ein gefährliches Spiel

Will man Zwischenfälle provozieren? — Wichtige Kabinettsberatung in London

(Drahtbericht uns. Pariser Vertreters)

— Paris, 23. November.

Das französische Marineministerium veröffentlicht eine Erklärung, worin es betont,

daß Frankreich trotz der Blockadedrohung des Generals Franco gegen Barcelona seine Kriegsschiffe nicht aus dem Hafen zurückziehen werde.

Der Torpedobootszerstörer „Albatros", der bisher die französischen Interessen in Barcelona geschützt habe, sei jetzt durch den Torpedobootszerstörer „Balny" ersetzt worden. Der Kreuzer „Duplex", der einige Tage in Barcelona Station gemacht habe, habe seine Reise nach Mallorca fortgesetzt. Der französische Konsul in Barcelona hat aber immerhin die französischen Staatsangehörigen aufgefordert, die Stadt so schnell wie möglich zu verlassen.

Das Londoner Kabinett tagt

— London, 23. November.

In der Downing Street fand am Sonntagnachmittag völlig unerwartet eine Ministerbesprechung über die Lage in Spanien statt. Außer Ministerpräsident Baldwin, der zu der Besprechung von seinem Landsitz Chequers zurückgekommen war, nahmen Schatzkanzler Neville Chamberlain, Außenminister Eden, Innenminister Sir John Simon, Marineminister Sir Samuel Hoare und Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip an der Beratung teil.

Wie verlautet, wurde von den Ministern eine neue Erklärung über die englische Stellungnahme in den letzten Entwicklungen in Spanien vorbereitet, die heute nachmittag von Eden im Unterhaus bekanntgegeben wird.

Meinungsverschiedenheiten mit Paris?

— London, 23. November.

An der gestrigen Ministerbesprechung beteiligte sich auch der erste Seelord, Großadmiral Chatfield. Daraus geht hervor, daß die Minister sich in erster Linie mit den Fragen beschäftigten, die sich aus der angekündigten Blockade des Hafens von Barcelona durch die Seestreitkräfte der Nationalregierung ergeben. „Daily Expreß" schreibt,

daß zur Zeit eine Neuverteilung der britischen Flotteneinheiten in den spanischen Gewässern erwogen werde.

Die britischen Schiffe würden aufgefordert werden, sich von der Gefahrenzone fernzuhalten. Die zur Zeit in Barcelona befindlichen englischen Kriegsschiffe würden möglicherweise zurückgezogen werden.

Soweit sich übersehen läßt, ist in der Ministerbesprechung noch keine endgültige Entscheidung über die Frage der Anerkennung eines Kriegszustandes in Spanien getroffen worden. Das Blatt hält es aber nach wie vor für möglich, daß England zur Vermeidung von Reibungen diese Anerkennung aussprechen werde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß die Frage der Anerkennung des Kriegszustandes Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Paris ergeben habe, da Frankreich einen solchen Schritt nicht für zweckmäßig halte.

Im Gegensatz zu den übrigen Blättern schreibt die liberale und marxistische Presse, daß die englische Regierung nach Rücksprache mit der französischen Regierung die Absicht aufgegeben habe, die Nationalregierung und die spanischen Marxisten als kriegführende Mächte anzuerkennen.

300 Engländer in Barcelona!

— London, 23. November.

Die britische Regierung hat es ihrem Generalkonsul in Barcelona freigestellt, die dort befindlichen 300 britischen Staatsangehörigen in Sicherheit bringen zu lassen. In London wird erklärt, daß zur Zeit genügend Schiffe im Hafen von Barcelona anwesend seien, um alle englischen Staatsangehörigen und notfalls auch andere Ausländer an Bord zu nehmen.

Amerikanisches Torpedoboot unterwegs

— Paris, 22. November.

Das amerikanische Torpedoboot „Kane" hat den französischen Hafen Rochefort-sur-Mer verlassen, um sich in die spanischen Gewässer zu begeben.

Ein tolles Stückchen!

— Paris, 22. November.

Der „Matin" berichtet, daß ein Güterwagen eines mit Pulver beladenen Güterzugs, der von der staatlichen Pulverfabrik in Toulouse nach dem Elsaß abgerollt war, unterwegs verschwunden ist.

Die Untersuchung hat ergeben, daß der Waggon mit 6600 Kilogramm Pulver von unbekannten Tätern nach der Pyrenäengrenze verschoben worden ist, und zwar nach dem Grenzbahnhof Cerbère.

Der dortige Bahnhofsvorsteher hatte ein Telegramm erhalten, das den Anschein hatte, als ob es von behördlicher Seite kam, und das anordnete, den Waggon nach Elne (Ostpyrenäen) weiterzuleiten. Als Empfänger war telegraphisch ein gewisser Dupont angegeben. Nachdem der Waggon in Elne eingetroffen war, erschien auch tatsächlich ein Mann, der sich als Dupont ausgab, den Wagen in Empfang nahm und die Pulverladung auf einen großen Lastkraftwagen umladen ließ, mit dem er dann verschwand.

Wie die Untersuchung ergab, hat Dupont sich sehr wahrscheinlich nach dem nahegelegenen Spanien oder Katalonien begeben. Zur Zeit versucht man, die Mittäter Duponts ausfindig zu machen.

Ueberführung des toten Ministers

Die Leiche des freiwillig aus dem Leben geschiedenen französischen Innenministers Salengro wird in Lille überführt. (Weltbild, M.)

Moskau will Madrid auf alle Fälle halten!

Neue Sowjetverstärkungen nach der spanischen Hauptstadt — Ernste Zusammenstöße zwischen den roten Gruppen

— Salamanca, 23. November.

Nach Meldungen nationaler Sender sind vor einigen Tagen in Alicante mehrere sowjetrussische „Handelsdampfer" eingetroffen. Angeblich führten sie Lebensmittel für Madrid. In Wirklichkeit schifften sie eine große Anzahl sowjetrussischer Hilfsmannschaften aus, die sofort nach Madrid weiterbefördert wurden. Der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg hat einen Aufruf erlassen, in dem er die Roten in Madrid anfeuert, weiter Widerstand zu leisten. Madrid müsse „das Grab des Faschismus" werden.

Auch die bolschewistischen Machthaber in Katalonien wollten Verstärkungen nach Madrid senden und bildeten ein „Katalanisches Bataillon". Im letzten Augenblick vor der Abfahrt weigerten sich jedoch die dem Bataillon zugeteilten Mannschaften, an die Front zu gehen. Es entstand eine Schießerei, bei der es mehrere Tote und Verletzte gab. Auch das rote Bataillon „Valencia", das an den letzten Kämpfen in Madrid teilgenommen hat, meuterte und kehrte nach Valencia zurück. Der Widerstand in Madrid sei völlig aussichtslos, so erklärten die Roten, da die nationalen Truppen bereits Herr der Lage wären.

Im Volkshaus in Madrid fand eine große Versammlung der sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien statt. Dabei beschuldigten die Kommunisten die Sozialdemokraten, daß sie die Uebergabe der Hauptstadt an die Nationaltruppen vorbereiteten. Der Krach zwischen den feindlichen Kriegern nahm derartige Ausmaße an, daß Schüsse gewechselt wurden.

In Barcelona sind Vorbereitungen im Gange, um einen täglichen Flugverkehr nach Sowjetrußland zu organisieren. Bereits in den nächsten Tagen soll der Flugverkehr aufgenommen werden.

Rote Gegenangriffe zurückgeschlagen

— Salamanca, 23. November.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Streitkräfte vom Sonntag meldet, daß Gegenangriffe der roten Milizen bei Santa Quiteria im Frontabschnitt von Almodovar, bei denen auch Panzerwagen eingesetzt wurden, blutig zurückgeschlagen werden konnten. Bei der Verfolgung der in wilder Flucht zurückflutenden Marxisten fielen den nationalen Truppen ein Tank und eine große Anzahl von Gewehren in die Hände. Ein zweiter Angriff der roten Horden wurde gleichfalls zurückgeschlagen, wobei die Marxisten 200 Tote auf dem Kampfplatz zurückließen. Unter dem erbeuteten Kriegsmaterial befindet sich zahlreiche Munition sowjetrussischer Herkunft.

Die 7. Division konnte ihre Stellungen im Universitätsviertel von Madrid erweitern und einige Gebäude besetzen.

An der Front von Guadalajara haben die nationalen Streitkräfte die zurückgeschlagenen Roten weiterverfolgt und ihre Stellungen weiter vorgeschoben. Zahlreiche Waffen, darunter ein Maschinengewehr, wurden erbeutet.

Die Ermordung des österreichischen Konsuls

— Salamanca, 22. November.

Bei dem österreichischen Konsul in Bilbao, der nach einer Meldung des Senders in Burgos von den Bolschewiken ermordet wurde, handelt es sich offenbar um den Konsul Wakonigg. Er war seit vielen Jahren in Bilbao ansässig und stand in hohem Ansehen. Sein stetes Eintreten für das Deutschtum war ebenso bekannt wie seine Bereitschaft, allen Bedürftigen Hilfe zu leisten.

Barcelona als Sowjetzentrale

(Drahtbericht uns. Pariser Vertreters)

— Paris, 23. November.

Wie der „Matin" berichtet, hat die russische Komintern neuerdings in Barcelona neben einem militärischen Büro unter Leitung des Generals Goltzenko, der den „Nachschub" aus Rußland organisieren soll, auch ein großes politisches Propagandabüro für alle Mittelmeerländer eingerichtet. Vier Abteilungen seien in diesem Büro gebildet worden, und zwar für die Propaganda in Frankreich, in Italien, in Nordafrika und in der Levante. Die besten Agitatoren aus Moskau seien zur Leitung dieses Büros nach Barcelona geschickt worden.

Wie das „Petit Journal" aus Barcelona meldet, erwartet man dort eine neue Hilfsexpedition aus Rußland, die diesmal sogar von 25 Kriegsschiffen (?) begleitet sein soll. Der rote Rundfunksender von Barcelona habe diese „glückliche Nachricht" sofort mit aller Sensation verbreitet.

Die Sowjetisierung des Baskenlands

— Salamanca, 22. November.

Wie der Radiosender in Burgos mitteilte, ist eine Abordnung der „Baskischen Republik" nach Barcelona gereist, um dem dortigen sowjetrussischen Generalkonsul einen Besuch abzustatten. Die Abordnung führte den Titel „baskische Gesandtschaft" und beanspruchte diplomatische Ehren. Sie sprach dem Sowjetvertreter für die Hilfe, die die Sowjets den spanischen Bolschewisten leisteten, ihren Dank aus.

Das Bluturteil in Nowosibirsk

Auch in England entrüstet man sich über die Fadenscheinigkeit der Begründung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 23. November.

Die englischen Morgenblätter bringen ausführliche Berichte ihrer Korrespondenten über das skandalöse Urteil von Nowosibirsk.

Der Bericht der „Times" aus Riga hebt den sofortigen Protest des deutschen Botschafters in Moskau hervor und sagt, das ganze Gerichtsverfahren habe sehr dem gegen Sinowjew geglichen. Die Angeklagten sollen angeblich die phantastischsten Verschwörungen und Verbrechen gegen den Staat eingestanden haben. „Times" zählt dann alle diese unmöglichen Geständnisse auf, die die Angeklagten angeblich abgelegt haben.

Der Vertreter des „Daily Telegraph" in Moskau überschreibt seinen Bericht „Angebliche Spionage und Sabotage".

Die ganze Art der Berichterstattung läßt klar erkennen, daß der Vertreter des „Daily Telegraph" sich in keiner Form mit dem Urteil identifizieren möchte. Man sei jetzt, so schreibt er weiter, über das Schicksal der übrigen 40 Ausländer, die wegen angeblicher „Verbrechen gegen den Staat" verhaftet sind, außerordentlich beunruhigt.

Der Berliner Reuter-Korrespondent faßt seine in der Reichshauptstadt empfangenen Eindrücke ausdrücklich dahin zusammen, daß Deutschland an derartigen Sabotageakten in Sowjetrußland nicht interessiert sei, und daß deutsche Angestellte sicher nicht ihre Hand zu derartigen Unternehmen reichen würden.

Prozesse gegen sowjetrussische Eisenbahner

— Warschau, 23. November.

Nach Moskauer Berichten der PAT. wurde in Orla ein Prozeß beendet, der die für einen Eisenbahnzusammenstoß verantwortlichen Beamten zur Verantwortung zog. Das Unglück hatte sich am 18. November d. J. auf der Strecke Dumitschuno—Oirada ereignet, wobei 14 Wagen völlig zertrümmert worden sind. Der Maschinist Lepietschkin wurde zum

MARCHIVUM

Tode durch Erschießen, der Zugführer zu sechs Jahren Kerker verurteilt.

Ein ähnlicher Prozeß läuft in Roslawl. Dort stießen am 9. November d. J. zwei Züge zusammen. Die Zahl der Menschen, die dabei ums Leben kamen, wird geheim gehalten. Auf der Anklagebank sitzen sechs Eisenbahnbeamte.

Das Organ des Verkehrsministers weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß sich im Oktober auf der Strecke Roslawl allein zehn Eisenbahnunfälle ereignet haben. Es ist damit zu rechnen, daß sich das Gericht dem Antrage des Staatsanwaltes anschließt, der Todesurteile gegen alle drei Hauptangeklagte gefordert hat.

Der Hungerstreik der Wilnaer Studenten

Antijüdische Kundgebungen der Bevölkerung

— **Warschau**, 23. November.

Die Verhandlungen zwischen dem Rektor der Universität Wilna und den seit zwei Tagen im Hungerstreik stehenden mehr als 1000 Studenten sind ergebnislos abgebrochen worden.

Im Anschluß daran versammelte sich vor dem Akademischen Haus eine große Menschenmenge. Polizei, die gegen diese Kundgebung einschreiten wollte, wurde, wie es in dem Bericht der „Gazeta Polska" heißt, durch Steinwürfe der Studenten vertrieben. Später wurde ein Protestmarsch durch die Straßen der jüdischen Stadtviertel veranstaltet, wobei es zu heftigen antijüdischen Kundgebungen kam. In den späten Nachmittagsstunden war die Polizei wieder Herr der Lage. 30 Personen wurden verhaftet. Im Verlauf der Kundgebung wurden nach verschiedenen Berichten zwölf Personen, darunter vier Polizisten, verletzt.

Namens des Elternkomitees sprachen gestern bei den hungernden Studenten General Zeligowski, der Eroberer Wilnas, sowie der Erzbischof von Wilna vor. Die Besprechungen führten zu dem Beschluß der Studenten, den Hungerstreik am heutigen Montag abzubrechen.

Knigge: „Umgang mit Eltern"

Ein Wort der HJ an die Mütter

Eine grundsätzliche Stellungnahme des Kampfblattes „Die HJ", wendet sich unter dem Leitwort: „Knigge: Umgang mit Eltern" an die Millionen Mütter der Mitglieder der HJ, des Jungvolks und der Mädelgliederungen. Der Wind, der heute der Jugend um die Ohren pfeife, sei gewiß ein derberer als der in Vorkriegsjahren. Man könne keine Muttersöhnchen dulden und glaube dem Jungen zu dienen, wenn er Gelegenheit zu eigener Entschlußkraft und eigener Verantwortung erhält. Der Junge brauche aber auch zu Hause die richtige Einstellung und das nötige Verständnis.

Wenn die Mutter wirklich glaube, sich um seine Gesundheit oder seinen Erfolg in der Schule sorgen zu müssen, dann solle sie nicht gleich den berühmten „groben Brief" schreiben und sich nicht gleich mit „Beschwerden" an so und soviele fernliegende Stellen wenden, sondern das allein Richtige tun und mit den unmittelbaren Führern sprechen, die immer bereit seien, zu kommen und Rede und Antwort zu stehen. Oft seien es gerade die Wege zu gutgestellten Eltern, die dem Jungvolkführer besonders schwer würden, weil er oft aus einem ganz anderen Lebenskreis komme. Er müsse ein ganzer Kerl sein, wenn er in der Eisluft konventioneller „Manieren" und trotz verletzend herabsehender Behandlung noch die Sprache behalten könne. Die Volksgemeinschaft vertrage aber keine kleinlichen, böswilligen Bedenken gegen die „Arbeiterkinder".

Der deutsche Durchgangsverkehr durch Ostpreußen. Die deutsch-polnischen Besprechungen über die Neuregelung des Durchgangsverkehrs Ostpreußen—übriges Reich sind nach einigen Tagen der Verhandlung unterbrochen worden. Die polnische Abordnung ist zur Einholung neuer Weisungen nach Warschau abgereist.

Die Humanité in der Schweiz verboten. Nach einer Meldung des Berner Bund ist auf Grund des Bundesratsbeschlusses über Maßnahmen gegen kommunistische Umtriebe die Einfuhr der französischen kommunistischen Zeitung Humanité in die Schweiz bis auf weiteres verboten worden.

Politik in Kürze

Die deutsche Jugendorganisation von Oberschlesien hat dem polnischen Staatspräsidenten eine Denkschrift über die Notlage der deutschen Jugend in Polen zugestellt. In der Denkschrift wird u. a. darauf verwiesen, daß von 1485 Mitgliedern des Deutschen Volksbundes in Kattowitz im Alter von 18 bis 25 Jahren im vergangenen Jahr nur 59 Arbeit hatten. Eine große Zahl von Deutschen, die 25 Jahre alt geworden seien, hätten überhaupt noch niemals Arbeit gehabt. Bezeichnend für die Verständnislosigkeit der polnischen Oeffentlichkeit gegenüber dieser Notlage des polnischen Deutschtums ist, daß eine polnische Zeitung „Polska Zachodnia" zu diesen Zahlen schrieb: „Diese Deutschen werden in Polen nie Arbeit finden, so sollen nach Deutschland auswandern".

*

Im Kreis Goldberg in Schlesien hat der Kreisbauernführer 17 Morgen Ackerland, die ein Kaufmann auf dem Wege einer Zwangsversteigerung erworben und dann unbestellt gelassen hatte, durch einen anderen Landwirt bestellen lassen und den Eigentümer auf Ersatz der dadurch entstandenen Aufwendungen verklagt. Das Amtsgericht Goldberg hat der Klage stattgegeben und den Kaufmann zur Zahlung des geforderten Betrages verurteilt.

*

Nachdem der Reichserziehungsminister bereits früher den Schießsport an den Hochschulen geregelt hatte, hat er nunmehr eine sinngemäße Regelung auch für die höheren Schulen angeordnet. Danach bestehen gegen die Pflege des Schießsports an den höheren Schulen keine Bedenken, wenn diese sportliche Betätigung außerhalb des planmäßigen Unterrichts durchgeführt wird.

Ein bemerkenswerter Aufsatz des Daily Telegraph:

England an Osteuropa desinteressiert?

Die Bedeutung der Eden-Erklärung — Garantie für die Westgrenzen, aber nicht für die Ostgrenzen!

— **London**, 23. November.

Der „Daily Telegraph" beschäftigt sich in einem bemerkenswerten Leitaufsatz mit der Rede Edens in Leamington, von der das Blatt schreibt, daß sie sowohl in Paris wie auch in Berlin begrüßt worden sei.

> **Paris habe sie deshalb willkommen geheißen, weil sie England zur Verteidigung Frankreichs und Belgiens im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs verpflichte, Berlin aber, weil sie keine entsprechenden Garantien für die bestehenden Grenzen in Osteuropa biete.**

Die französische Folgerung, daß die britische Politik „beim nächstenmal" nicht mehr so wie im August 1914 ein großes Rätsel sein würde, sei richtig. Es sei nicht nur die Ansicht der britischen Regierung, sondern auch des englischen Volkes, daß die gegenwärtigen Grenzen Westeuropas festgelegt seien, daß es keinen Frieden geben könne, wenn sie angetastet würden. Der Friede sei Englands oberstes Interesse und es sei daher auch bereit, seine Aufrechterhaltung zu garantieren. Glücklicherweise — und das sei gut für den zukünftigen Frieden Europas — werde diese in London erkannte Wahrheit in Berlin nicht bestritten. Kein Mensch in Deutschland denke daran, die Grenze von 1871 wieder herzustellen. In dieser Hinsicht gingen die betroffenen Mächte einig.

Das Blatt fährt dann fort:

> **Keine ähnliche Garantie kann für die Grenzen in Osteuropa gegeben werden.**

Niemand, der sie sich zu eigen macht, und der sich die Mühe nimmt, einen Atlas zu öffnen und die Grenzlinien zu betrachten, die jetzt zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer gezogen sind, kann behaupten, daß ihre unveränderte Aufrechterhaltung ein lebenswichtiges britisches Interesse sei. Nachdem man dies zugegeben hat, folgt weiter,

> **daß die britische Politik es ablehnen muß, England zu einer automatischen militärischen Aktion in einem osteuropäischen Krieg zu verpflichten.**

Rumänien und Ungarns Revisionswünsche

Schärfste Ablehnung aller Grenzrevisionen

— **Bukarest**, 22. November.

Die Reihe der antirevisionistischen Kundgebungen wird weiter fortgesetzt. Am Sonntag veranstaltete die „Vereinigung der nationalen Studenten", der der größte Teil der rumänischen Studentenschaft angehört, in allen Universitätsstädten Rumäniens Kundgebungen. Es wurden Telegramme an den König und an den Führer der aufgelösten Eisernen Garde, Codreanu, gerichtet. In dem Telegramm an den König drücken die Studenten ihre Ergebenheit für die Krone aus und ihren festen Willen, für die Unberührbarkeit der Grenzen Rumäniens einzustehen. In dem Telegramm an Codreanu erneuert die Studentenschaft ihr Gelöbnis, mit Gut und Blut für die Grenzen Rumäniens einzustehen und gelobt gleichzeitig Codreanu Treue und Gefolgschaft.

Auch die Nationalzaranistische Partei veranstaltete am Sonntag in Arad eine antirevisionistische Kundgebung, bei der eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der Partei sprach, u. a. der Vorsitzende der Partei, Mihalache, der frühere Vorsitzende und Ministerpräsident Julius Maniu und der Generalsekretär der Partei, Madgearu.

Alle Redner traten für die Verteidigung der rumänischen Grenzen im Rahmen der rumänischen Bündnispolitik, gestützt auf die Kleine Entente, auf Frankreich, England und den Völkerbund, ein.

Polen verlangt Kolonien

Kolonialkundgebungen im ganzen Lande

— **Warschau**, 23. November.

Am Sonntag veranstaltete die See- und Kolonial-Liga in allen Städten und größeren Ortschaften Kundgebungen, auf denen eine gleichlautende Entschließung angenommen wurde. Darin heißt es, die Kolonialfrage sei eine der wichtigsten Fragen des polnischen Staates. Polen brauche Rohstoffe, um eine Industrie aufbauen zu können. Der Zugang zu den Ueberseegebieten müsse für die Auswanderer aus Polen geöffnet werden, damit sich die sozialen Verhältnisse in Stadt und Land bessern.

Der Kolonialtag veranlaßt die meisten Blätter, unter Hinweis auf die Verhältnisse in anderen Ländern nochmals in langen Ausführungen auf die von Jahr zu Jahr wachsende Ueberbevölkerung und den Rohstoffmangel Polens, der sich bei einer weiteren Industrialisierung Polens noch erheblich steigern müsse, einzugehen.

Der Seemannsstreik in USA

Kapitäne und Schiffsoffiziere streiken mit

— **Neuyork**, 23. November.

Der Streik der amerikanischen Seeleute, der täglich einen Schaden von annähernd 7 Mill. Dollar verursacht, dauert bereits 26 Tage, ohne daß eine Aussicht auf eine baldige Beilegung besteht. Eine weitere Verschärfung droht durch den ungeheuerlichen Beschluß des Vereins der Kapitäne, Steuermänner, Piloten und Schiffsingenieure, sich am Montagmittag dem Streik anzuschließen. Auf Grund dieses Streikbeschlusses werden 4000 Schiffsoffiziere, davon allein 2000 im Hafen von Neuyork, in den Ausstand treten.

In San Franzisko hat die Gewerkschaft der Totengräber mit dem Streik gedroht. In sämtlichen Kirchen wurden am Sonntag Gebete für die Wiederherstellung des „industriellen Friedens" gesprochen.

Besuch des belgischen Ministerpräsidenten in London. Am kommenden Donnerstag wird der belgische Ministerpräsident van Zeeland in London eintreffen. Offiziell wird als Grund dieser Reise mitgeteilt, daß er an einem Essen der Internationalen Handelskammer teilnehmen werde. In London rechnet man jedoch damit, daß er mit dem englischen Außenminister Eden eine längere Unterredung haben wird.

Ein Vorschlag Pichots:

Deutsch-französische Austauschreisen

„Man muß an Stelle der Karikatur das Bild der Wirklichkeit setzen!"

— **Hamburg**, 22. November.

Zu Ehren des Präsidenten der Union Fédérale, Henri Pichot, und seiner Begleiter veranstaltete die neugegründete „Deutsch-Französische Gesellschaft in den Hansestädten" am Samstagabend im festlich mit den Flaggen der beiden Nationen geschmückten Saal des Uhlenhorster Fährhauses einen Empfang.

Der Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft in den Hansestädten, Rudolf Schleier, der gleichzeitig Landesgruppenleiter Frankreich der NSDAP ist, hieß die Erschienenen und insbesondere die französischen Gäste herzlich willkommen.

Präsident Henri Pichot dankte für die so überaus herzliche Aufnahme, die ihm und seinen Begleitern in diesen Tagen in Hamburg und den übrigen Hansestädten zuteil geworden sei. Die Natur, so erklärte er, hat uns, das haben wir nach den bitteren Erfahrungen des Weltkrieges erkannt, nicht dazu verdammt, uns alle dreißig Jahre im Kriege gegenüberzustehen. Wir sind zwar belastet mit schlimmen Erinnerungen, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden, aber wir wissen jetzt, daß es in unseren Händen liegt, unser gemeinsames Schicksal zu formen. Das Sichkennenlernen von Volk zu Volk ist zunächst die wesentlichste Aufgabe, aber es muß vorangetragen werden bis in die Völker selbst.

> **Henri Pichot regte an, große Austauschreisen von Volk zu Volk zwischen Deutschland und Frankreich einzuführen, denn, so sagte er: um den Deutschen kennen zu lernen, muß man ihn in seinem Hause, in seiner Heimat kennenlernen, und genau so ist es umgekehrt, wenn man den Franzosen wahrhaft kennenlernen will. Der Schwierigkeiten, die noch zwischen unseren beiden Völkern bestehen, werden wir nicht dadurch Herr, daß wir sie verschleiern, sondern nur dadurch, daß wir sie mit bestem Willen anpacken und sie freundschaftlich regeln. Wir wollen, so erklärte Henri Pichot unter lebhaftestem Beifall, an die Stelle der Karikatur das Bild der Wirklichkeit setzen!**

Der Redner überbrachte sodann den deutschen Kriegerwitwen die Grüße der Kriegerwitwen Frankreichs und schloß mit der Versicherung, daß der Besuch in den Hansestädten ihm und seinen Freunden erneut Kraft gegeben habe, an dem großen Werk des Friedens weiterzuarbeiten zum Wohle Deutschlands und Frankreichs und zum Segen der ganzen Welt.

Der vierte Reichsbauerntag

Beginn der Fachberatungen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Goslar**, 23. November.

In der Reichsbauernstadt am Harz hat der vierte Reichsbauerntag am Montagfrüh seinen Anfang genommen. Die schöne alte Stadt ist festlich geschmückt: ein Meer von Hakenkreuzfahnen verdeckt die Häusergiebel. Girlanden und Tannengrün vervollständigen das feierliche Bild. Durch die bisherigen Reichsbauerntage hat sich auch eine persönliche Gemeinschaft zwischen dem Führerkorps des Reichsnährstandes und den Bürgern der Stadt gebildet. In der Regel kommt jeder Tagungsteilnehmer immer wieder in das gleiche Quartier, so daß die Gäste mit den Einwohnern eine einzige große Familie bilden.

Die ersten drei Tage des Goslarer Bauerntreffens sind mit Fachberatungen in zahlreichen Sondertagungen ausgefüllt. Hier werden die Erfahrungen aus dem abgelaufenen Jahr ausgetauscht, Zweifelsfragen der praktischen Arbeit geklärt und die Arbeitsgrundsätze auf den vielen Arbeitsgebieten des Reichsnährstandes vertieft.

Der Montag war mit derartigen Besprechungen der einzelnen Gliederungen in der Reichshauptabteilung III, die für eine gleichmäßige Versorgung der Verbraucherschaft und für eine angemessene Preisbildung verantwortlich sind, ausgefüllt.

Weitere Ausländerverhaftungen in Moskau. Außer den Reichsdeutschen, gegen die sich in erster Linie die neue Verhaftungswelle der GPU richtet, ist in den letzten Tagen eine Anzahl von Angehörigen anderer Nationen verhaftet worden. Es handelt sich hier um drei Oesterreicher, mehrere Polen, mehrere Finnen, einen Litauer und einen Luxemburger.

Dimitroff in Urlaub. Unter Stützung auf amtliche Quellen meldet die PAT aus Moskau, daß sich der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, in Urlaub befinde.

Die Trauerfeier für Salengro

Kommunisten nützen die Pariser Trauerkundgebung zu Spaniendemonstrationen

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 23. November.

In Lille fand gestern nachmittag die feierliche Beisetzung des Innenministers Salengro statt. Eine riesige Menschenmenge, die auf über eine halbe Million geschätzt wird, nahm an dem Trauerzug teil. Neben dem Ministerpräsidenten Léon Blum, der selbst die Trauerrede hielt und dabei abermals das neue Gesetz gegen die Presseverleumdungen ankündigte, waren auch sämtliche Minister, der Kammerpräsident Herriot, annähernd 400 Abgeordnete und Senatoren sowie zahlreiche Beamte des Innenministeriums erschienen.

In Paris selbst fand auf den großen Boulevards zwischen dem Platz der Republik und dem Bastille-Platz ein Massenaufmarsch statt, zu dem ebenfalls mindestens 300- bis 400 000 Personen erschienen waren. Die Versammlung hörte die durch Lautsprecher übertragene Trauerrede des Ministerpräsidenten Léon Blum an. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

Gestern abend schon hatten die Volksfrontparteien in Paris eine große öffentliche Trauerfeier für Salengro abgehalten. Der kommunistische Parteiführer Thorez hatte die Gelegenheit benutzt, um wieder die Unterstützung der Roten in Spanien durch die französische Regierung zu fordern.

> **Als daher nach ihm der Kriegsminister Daladier das Wort ergreifen sollte, wurde er mit andauernden Rufen „Kanonen und Flugzeuge für Spanien" empfangen.**

Erst nach mehreren Minuten konnte sich Daladier Gehör verschaffen. „Ich bin niemals einer Kontroverse aus dem Wege gegangen, erklärte er, aber die Frage, die uns jetzt hier trennt, kann nicht sofort an Ort und Stelle geregelt werden. Wir sind zu einem anderen Zweck hier zusammengekommen." „Und währenddessen können unsere Genossen in Spanien erschossen werden", rief ein Zwischenrufer dazwischen. Daladier ließ sich aber jetzt nicht mehr stören und hielt seine Gedächtnisrede für Salengro. Als zum Schluß der Staatsminister Paul Faure den Ministerpräsidenten Léon Blum, der eigentlich selbst hätte erscheinen sollen, entschuldigte, kam es wieder zu einigen Zwischenfällen. Wieder rief der größte Teil der Versammlung: „Blum zur Aktion, zur Hilfe für Spanien."

Kritik Marins an der Volksfront

— **Paris**, 23. November.

Eine politische Propagandakundgebung veranstaltete der Landesverband Rhone-Mündung der Republikanischen Vereinigung am Sonntag in Marseille. Dabei griff der Präsident der Republikanischen Vereinigung, Louis Marin, die Volksfrontregierung heftig an. Er sprach von der diplomatischen Isolierung Frankreichs, von der Abwertung des Franken, von dem riesigen Fehlbetrag im Haushaltsplan und dem Ruin der Währung und des Sparvermögens und des Kredits. Insbesondere wandte er sich gegen die fortwährenden Fabrikbesetzungen, gegen diese Angriffe auf die Freiheit der Arbeit, des Versammlungsrechtes, der Presse, gegen die kommunistische Agitation in den Kolonien usw.

Diese Politik, so führte Louis Marin u. a. aus, lasse noch weitere schwere Katastrophen befürchten: Eine noch viel härtere Abwertung, einen noch stärker ausgeprägten wirtschaftlichen Ruin, Aufruhr, Drohungen und Krieg.

Eisenbahnunglück fordert vier Tote

— **Brünn**, 23. November.

Wie die Staatsbahndirektion in Brünn mitteilt, stieß am Montag früh der aus Brünn um 2.26 Uhr abgehende Schnellzug in der 45 Kilometer von Brünn entfernten Station Letovice mit einem rangierenden Güterzug zusammen, wobei vier Personen den Tod fanden. Unter den Toten befindet sich auch ein Deutscher namens Kramer aus Dresden. Weiter wurden der Schlafwagenschaffner aus Prag und ein Reisender aus Groß-Diesek getötet. Der Lokomotivführer des Güterzuges starb während der Ueberführung ins Krankenhaus. Sieben Personen, darunter der Lokomotivführer des Schnellzuges, wurden mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Französisches Wasserflugzeug abgestürzt

— **Paris**, 23. November.

Der Befehlshaber der Luftstreitkräfte in Tunis teilt mit, daß am 20. November ein Wasserflugzeug, das nach Bone unterwegs war, nicht an seinem Bestimmungsort eingetroffen ist. Die Nachforschungen haben jetzt zur Entdeckung von Wrackstücken des Flugzeugs in der Nähe von Kap Serrat geführt. Die fünf Besatzungsmitglieder haben den Tod gefunden; ihre Leichen sind nicht aufgefunden worden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer [illegible]
[illegible]
Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible] Schaffer, [illegible]
D.-A. X. 1936
[illegible] der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
[illegible] der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 23. November.

Straßenmusik in Mannheim

Was die Mackenbacher blasen . . .

Mit Straßenmusik sind wir Mannheimer nicht am schlechtesten versorgt, und das machen die Mackenbacher, Lauterecker und anderen pfälzer Wandermusikanten, die hier immer durchkommen, wenn sie auf die Reis' gehen. Gestern, da hörte man mal wieder was Richtig-Mackbachisches von der echten Sorte, es war noch zwischen den U- und T-Quadraten. Die konnten ihre Sache, bei denen klappte es: „Kaiser-Friedrich-Marsch", „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren", „Der Großvater sitzt hinterm Ofenloch, 1, 2, G'suffa!" So ging es Schlag auf Schlag, und alles auswendig. Keine Wiederholung, keine großen Pausen, zwei Fiedler, eine Trompete, Posaune, Flöte, Klarinette und Pauke auf einem Stühlchen. Sieben Mann stark, richtig angezogen, und weiße Mützen auf, das gibt schon äußerlich einen gewissen Stil. Zwei gehen herum und passen auf die Fenster auf, oder fideln auch mal wieder ein Stück mit. Die Geiger haben es halt am schwersten, weil doch die Fingerspitzen noch frei sein müssen und Geigen mit Handschuhen noch nie weit geführt hat. Der mit Pauke und Trommel hat so einen sicheren Schlag übers Kreuz auf die Pauke hin, daß es immer dem Takt nach richtig „Bumm" macht, und überhaupt ist es eine klare Kameradschaft. Sieben Mann, die alle an den paar Groschen knabbern müssen, das gibt vielleicht nicht viel pro Nase. Aber sie halten zusammen und machen gute, richtiggehende Musik, und wahrhaftig zieht der Klarinettist sogar ein zweites Instrument aus der Manteltasche und beginnt ein lustiges, tiptop ausgeschliffenes Solo-Extragedudel. Und alles auswendig, da staunste! Alles auf der Straße für einen Fünfer, — „odder for umme, wann de nix druff hoscht".

Schau mal einer die Jugend an! Vorhin haben die Jungen sich noch mit Steinen beschmissen und die Mädel an den Haaren gezogen. Jetzt sind sie verträglich und wohlerzogen, spitzen die Ohren, bewegen den Fuß, machen dem Posaunisten oder Flötisten nach, einzelne können sogar Stepschritte und foxtrotten gewandt über die Fahrbahn, daß alles stehen bleiben muß. Wo sie das nur herhaben? Aber das ist ein sicheres Zeichen: wenn die 8 und 10 Jahre alten Knirpse derart mitgehen, daß alles an ihnen anfängt zu tanzen, dann sind die Musiker in Ordnung, denn die quicklebendigen Buben wissen, was dazu gehört, und was es mit dem Rätsel des Rhythmus auf sich hat. Sie können keine Kritik drüber schreiben, aber sie haben es in den Knochen, Hand darauf. Ehrlich sind sie auch und suchen eifrig die eingewickelten Kupferlappen zusammen — das ist die veredelnde Wirkung der Musik!

Schon wird die Pauke wieder aufgeladen, aus den Läden winken die Mädel, der Kraftradfahrer, der vorhin wahrhaftig stehen blieb und den Motor abwürgte, kann wieder starten, das jugendliche Publikum zieht mit und wird größer unterwegs. Ein Langer von der Kapelle bleibt noch etwas zurück, um nach letzten säumigen Spendern zu lugen — der gibt Auskunft. Ja, die Mackenbacher, die genießen Sonderstellung in der Reichsmusikkammer, die haben den braunen Ausweis, und er als Führer hat obendrein einen Gruppenausweis. Die meisten sind in der großen Welt, in den Staaten, gewesen, für Wanderzirkusmusik werden sie immer gesucht, weil sie auch beim Zirkusaufbau ihren Mann stellen und zu jeder praktischen Tätigkeit eine Hand reichen können. Die Siebener-Besetzung ist freilich Vorschrift und nicht zu umgehen, aber dadurch hält sich die Qualität, und auf dem Land weiß man eine gute Tanzkapelle zu schätzen. Nächstes Jahr soll besser organisiert werden, so daß jeder Trupp eine bestimmte Tour einhält und nicht einzelne Städte und Gegenden, wie eben auch Mannheim, überlaufen sind. Dr. Hr.

Was die Polizei notiert

Polizeibericht vom 23. November

Am Samstag und Sonntag nur drei Verkehrsunfälle. Erfreulicherweise ereigneten sich an den beiden letzten Tagen nur drei Verkehrsunfälle von geringer Bedeutung. Aber auch diese drei Unfälle hätten bei größerer Vorsicht vermieden werden können.

Wochenbilanz etwas günstiger. Gegenüber 38 Verkehrsunfällen der Vorwoche betrug die Zahl derselben in der vergangenen Woche nur noch 30. Gleichzeitig ging die Zahl der hierbei Verletzten von 22 auf 14 zurück, während sich die Zahl der beschädigten Kraftfahrzeuge von 22 auf 25 erhöhte. Auffallend gering war die Zahl der beschädigten Fahrräder, denn diese betrug drei Stück, während es in der Vorwoche 15 waren. Zwei der Verkehrsunfälle sind auf Trunkenheit der Fahrer zurückzuführen.

Unruhige Nächte. Nicht weniger als 16 Ruhestörer, die auf die Nachtruhe ihrer Mitbürger keine Rücksicht nahmen, mußten angezeigt werden.

Lebensmüde. In der Absicht, aus dem Leben zu scheiden, nahm am Samstag eine jüngere Frau eine größere Menge Tabletten ein. Der Grund zur Tat dürfte auf ein Nervenleiden zurückzuführen sein.

Badische Sendung im Reichssender Stuttgart

Musik an badischen Fürstenhöfen

Am Dienstag, dem 24. November, 22.40 Uhr, wird aus Karlsruhe über den Reichssender Stuttgart Musik an badischen Fürstenhöfen gesendet. Hier kommen eine Reihe badischer Komponisten zu Gehör, deren künstlerisches Wirken in Rastatt, Durlach und Mannheim dem künstlerischen Gesicht dieser Orte in der „Galanten Zeit" Profil verliehen hatte. Die Sendung bringt Werke von Stamitz, Molter, Sigt und Fischer. Um die Wiedergabe bemühe sich das Karlsruher Kammer-Quartett für alte Musik.

Anliegergesetz und Erleichterung der Anliegerlasten

Die Gemeinden und das neue Gesetz

Die zukünftige Regelung der Belastung von Anliegern mit Straßenbaukosten ist ein Thema, dem augenblicklich starkes Interesse entgegengebracht wird. Nach den vielfachen Erörterungen in letzter Zeit — vor allem bis vor Erlaß des neuen Anliegerrentengesetzes — könnte man fast glauben, als ob kein Zweifel darüber bestünde, daß die bisher in den meisten Ländern unseres Vaterlandes, vor allem in Preußen, bestehende weitgehende Belastung der Anlieger nun in großem Umfange ihnen abgenommen und den Gemeinden oder dem Staate aufgebürdet oder in anderer Form auf die Allgemeinheit abgewälzt werden soll. Vorab sei bemerkt, daß die Hoffnung auf eine baldige Verwirklichung solcher Wünsche zum mindesten stark verfrüht ist, wenn überhaupt eine solch weitgehende Entlastung der Anlieger in den Kreis von Erwägungen gezogen werden kann. Es gibt eine Reihe gewichtiger Gründe, die eine solche Lösung kaum als möglich erscheinen lassen. Zudem gehen die einzelnen Aenderungsvorschläge, die aufgetaucht sind, oft weit auseinander und häufig ungangbare Wege.

Das Reich hat in dem Gesetz vom 30. September praktisch ein kleines Entgegenkommen gegenüber diesen Wünschen gezeigt, wenn auch sein Hauptzweck ein ganz anderer ist. Dies Gesetz läßt also insofern nicht nur mögliche Erleichterungen erkennen, sondern bringt auch zum Ausdruck, daß eine reichsrechtliche Regelung des Anliegerrechts in Erwägung gezogen werden soll, mit deren Inkrafttreten die jetzt erlassenen neuen Vorschriften über die Anliegerrente wieder außer Kraft treten sollen.

Der Tatsache, daß in dem neuen Gesetz auf eine zukünftige reichsrechtliche Regelung hingewiesen wird, wird man gewiß eine praktische Bedeutung beimessen können; umsonst hat der Gesetzgeber diesen Hinweis nicht gegeben, er wird auch wohl kaum als bloßer Zeitpunkt für das Außerkrafttreten des Gesetzes über die neue Anliegerrente zu werten sein. Wenn man aber der Auffassung sein sollte, daß dies neue Reichsgesetz erst recht zur Erhebung der Forderung nach weitgehender Befreiung der Anlieger von den Straßenbaukosten Anlaß oder gar Berechtigung gibt, oder wenn man in dieser Regelung schon den ersten Schritt zur praktischen Verwirklichung solcher weitgehenden Forderungen sehen will, so ist nicht ersichtlich, woher man die Berechtigung zu solchen Vermutungen nehmen kann.

Das neue Gesetz enthält mit seiner rein sachlichen und nüchternen Regelung einer Sonderfrage, nämlich der Umwandlungsmöglichkeit des Anliegerbeitrages in eine Anliegerrente, kaum etwas, was darauf schließen ließe, daß eine allgemeine große Erleichterung der Belastung der Anlieger in dem Ausmaß, wie sie vielfach gefordert wird, oder in den vorgeschlagenen Weisen in Zukunft oder gar bald ihre gesetzliche Regelung erfahren soll.

Die Tatsache, daß das neue Gesetz von einer reichsrechtlichen Regelung des Anliegerrechts spricht, kann kaum das Recht geben, in diese Erwähnung schon gleich die Gewißheit der zukünftigen Verwirklichung der genannten weitgehenden Wünsche hineinzuinterpretieren.

Die Stellung der Gemeinden

zu dem neuen Gesetz — in deren Hand ja die praktische Auswertung der Neuregelung liegt — wird von dem Sachbearbeiter des Deutschen Gemeindetages, Hauptreferent Dr. v. Schmeling, in der „Landgemeinde" vom 10. November näher beleuchtet. Mit dem Gesetz ist, so sagt er, den Gemeinden nicht die Pflicht auferlegt, eine Verrentung der Anliegerbeiträge vorzunehmen. Erweise es sich als zweckmäßig, die Anliegerbeiträge auf andere Weise sicherzustellen, so bleibe die Möglichkeit dafür gegeben. Andererseits sei den Gemeinden auch nicht verwehrt, falls dies im Interesse einer möglichst geringen Belastung des Bauvorhabens und einer längeren Verteilung der Anliegerbeitragsschuld angebracht erscheine, längere Fristen zu vereinbaren. Der Sachbearbeiter des Gemeindetages stellt in seinen aufschlußreichen Darlegungen die Aufgabe des Gesetzes auf die „Sicherung der Anliegerbeiträge" ab. Dies ist unstreitig auch der Hauptzweck der Neuregelung gewesen. Deutlich wird dies auch aus der Begründung, die Dr. v. Schmeling gibt:

„In vielen Fällen hatten sich die Gemeinden dazu bereit gefunden, die Anliegerbeiträge zu stunden und im Range hinter die von den Realkreditinstituten gewährten Hypothekendarlehen treten zu lassen. Die Notwendigkeit der Stundung der Anliegerbeiträge ergab sich vielfach daraus, daß es den Bauherren nach Lage der Sache nicht möglich war, den Anliegerbeitrag sogleich in voller Höhe zu leisten. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts wären aber auch im Falle der Stundung die Anliegerbeiträge mit dem Zeitpunkt der Veranlagung im ganzen fällig. Es entspricht einem praktischen Bedürfnis, daß bei einer Verrentung der Anliegerbeiträge die Fälligkeit der einzelnen Anliegerrenten nicht im ganzen, sondern jeweils nach dem Jahresplan der einzelnen Raten eintritt. Es mußte unter allen Umständen vermieden werden, daß die Gemeinden im Falle der Verrentung der Anliegerbeiträge den Vorteil des Vorrechts aus § 10, Absatz 1, Nr. 2 des Zwangsversteigerungsgesetzes verlieren. Diesem Bedürfnis trägt das Reichsgesetz vom 30. September 1936 Rechnung."

Daneben aber wird die Verrentung auch einen begrüßenswerten Ausweg in Härtefällen bieten, wie

auch der praktischen Förderung des Wohnungsbaues dienen,

insbesondere der Finanzierungserleichterung für den Baulustigen. Deswegen wäre es auch aus diesem Grunde zu begrüßen, wenn die Tilgungsdauer für die Anliegerrente nach Möglichkeit weit gespannt, gegebenenfalls die Höchstdauer von 10 Jahren angenommen würde —, allerdings wird dies der Entscheidung aus den örtlichen Verhältnissen heraus vorbehalten bleiben müssen.

Im übrigen ist noch darauf hinzuweisen, daß, um die Umwandlung der Anliegerbeiträge in eine Anliegerrente zu erreichen, es nicht eines besonderen Antrags bedarf, wenn praktisch dieser Weg auch viel eingeschlagen werden wird. Andererseits hat der Anlieger auch keinen Anspruch auf die Umwandlung, die völlig dem Ermessen der Gemeinde überlassen bleibt. Dabei ist es aber praktisch erforderlich, daß sich die Gemeinde darüber, ob sie von der Verrentung Gebrauch machen will, wie auch über die Höhe und die Fälligkeit der Raten schon vor der Heranziehung zum Anliegerbeitrag schlüssig wird, damit hinsichtlich der Beleihung von vornherein klare Verhältnisse geschaffen werden.

Wird der Anliegerbeitrag in eine Rentenleistung umgewandelt, so ergibt sich daraus im Falle der Zwangsversteigerung des Grundstücks die für den Erwerber sehr beachtliche Tatsache, daß die nach dem Zuschlag fällig werdenden Raten der Rente von ihm weiter zu tragen sind.

Frohsinn und Geselligkeit beim „Sängerkranz"

Der „Sängerkranz" Mannheim versteht es, Feste aufzuziehen, die mit angenehmen Ueberraschungen aufwarten. Zunächst begrüßte Vereinsführer Brehm die sehr zahlreichen Gäste, ganz besonders die Soldaten der jungen Wehrmacht. Wenn die Gesangvereine dazu berufen sind, Kameradschaft und Geselligkeit zu pflegen, so ist es die schönste Aufgabe der Sängerkränzler geworden, die Soldaten mit den Sängerkameraden zusammenzuführen. Die Pflege des deutschen Liedes findet ja, so führte Vereinsführer Brehm weiter aus, bei unseren jungen Soldaten stärkste Aufnahme. Und wo immer das Lied gesungen und gepriesen wird, da hat der Soldat regsten Anteil. Deswegen ist es zu begrüßen, daß Soldaten und Sänger eine frohe Gemeinschaft gebildet haben.

Das gediegene Programm wurde von dem flotten Plauderer Juli angesagt. Der stattliche Männerchor bot mit seinen Liedervorträgen von A. Weber, Hentschel und Zierl eine beachtliche Bereicherung des wohlgelungenen Unterhaltungsabends. Mit überlegener Sicherheit wurden die technischen Aufgaben bewältigt. Dazu kommt, daß die Sänger unter der straffen Leitung Dr. Riehls die Liedindividualitäten erfaßt haben. In Frau Christel Stefanski lernten wir eine vortreffliche Sopransängerin kennen, die mit den Liedervorträgen von Weber und Puccini sich herzlichen Beifall errang. Dr. Riehl war ein anpassungsfähiger Pianist. Die Chormitglieder Julius Wolf, Konrad Lang, Willi Steinmeyer, Willi Martini und Franz Dietz zeigten mit einem Singspiel großes Können. Viel Heiterkeit erzielte der Zauberer Juli mit erstaunlichen Tricks. Die Kapelle Seeger jr. unterhielt mit vorzüglichen musikalischen Darbietungen und spielte zum Ausklang des Festes unermüdlich zum Tanz auf. gu—.

Bunter Abend in Sandhofen

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat mit der Verpflichtung der „Lustigen Fünf", die noch eine Reihe weiterer Künstler mitbrachten, nur einen guten Griff getan. Auch das Gastspiel in Mannheim-Sandhofen war in jeder Hinsicht ein Erfolg. Der große Saal des Turnerheims des Turnvereins von 1887 e. V. hatte fast die äußerste Grenze seines Fassungsvermögens erreicht, die Begeisterung über das Gebotene war sogar ohne Grenzen. Den Großteil des Abends bestritten die „Lustigen Fünf". Ob sie nun in Märschen, Liedern, Volksliedern, Chansons oder Tangos sich erprobten, stets erzielte ihr gesangliches Niveau ehrliche Bewunderung. Erich Stein, der tausendfache Gleichgewichtler, zeigte allerlei erstaunliche Jonglier- und Balancekünste.

Man darf auch verraten, daß sich Stein im Verlaufe des Abends in einen lustigen Schotten verwandelte und eine Attacke auf die Zwerchfelle seines Publikums ausführte. Zwei Tänzerinnen waren auch dabei. Sie heißen Elfride Barth und Robertine Hofmann. Wir sahen Kaiserwalzer, Russentanz und Original-Bauerntanz. Rudolf Jung zeigte seine Virtuosität auf der singenden Säge. Eine vorzügliche Vortragskünstlerin ist Friz Nerzl. Das Publikum ging ordentlich mit, war sehr vergnügt und spendete stürmischen Beifall. Begrüßende Worte sprach Ortswalter der DAF Pg. Adam Wegerle. —w—

Unmoralische Gehaltszulage

zur Umgehung der Versicherungspflicht

Nachdem der Reichsfinanzhof vor einiger Zeit eine unmoralische Gehaltsregelung, die allein zur Umgehung steuerlicher Vorschriften erfolgt war, gegeißelt hatte, weist jetzt das Reichsversicherungsamt auf die Unzulässigkeit von Gehaltszulagen hin, die wirtschaftlich bedeutungslos sind oder nur den Zweck verfolgen, die Grenze der Versicherungspflicht zu umgehen. In dem strittigen Fall, über den die „Juristische Wochenschrift" berichtet, hatte eine Gesellschaft einem leitenden Angestellten eine Zulage von 2,10 Mark gezahlt, die ausdrücklich als Zulage zur Ueberschreitung der Knappschaftsgrenze bezeichnet wurde und lediglich dazu diente, um dem Angestellten die Zahlung der zusätzlichen Angestelltenversicherungsbeiträge zu ersparen. Das Reichsversicherungsamt erklärte, daß ein solches Verhalten nicht gebilligt werden könne. Die Angestelltenversicherung beruhe, wie die Sozialversicherung überhaupt, auf dem Gemeinschaftsgedanken. Jeder, der auf Grund gesetzlicher Vorschrift der Gemeinschaft der Versicherten angehöre, müsse die Beiträge leisten ohne Rücksicht darauf, ob er voraussichtlich später in die Lage komme, selbst Leistungen aus der Versicherung zu erhalten. Die Vereinbarung über die Zahlung von 2,10 Mark zum Ueberschreiten der Versicherungsgrenze laufe dem Gemeinschaftsgedanken zuwider. Sie verstoße gegen den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" und enthalte den Versuch der Umgehung einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft.

Versorgungsanwärter, Bewerbungsgesuche erneuern!

Der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten weist die Versorgungsanwärter darauf hin, daß sie im Laufe des Monats November, spätestens aber bis zum 1. Dezember ihre Bewerbungsgesuche um Vormerkung für Beamten- und Angestelltenstellen bei den Behörden erneuern müssen. Diese Pflicht besteht nicht für die im Laufe des Jahres 1936 erstmalig vorgemerkten Versorgungsanwärter. Die Behörde, an die das Erneuerungsgesuch unter Angabe des Akten-(Vormerkungs-)Zeichens zu richten ist, ersieht der Versorgungsanwärter aus der ihm übersandten Vormerkungsbestätigung. Die Bewerbungserneuerung muß im übrigen neben voller Anschrift des Versorgungsanwärters auch genaue Bezeichnung der Laufbahnen enthalten, für die Weitervormerkung gewünscht wird. Versorgungsanwärter, die ihre Bewerbung nicht bis zum 1. Dezember erneuert haben, werden in den Listen gestrichen und bei späterer neuer Bewerbung an letzter Stelle vorgemerkt.

Was jeder Herr sich merken sollte:
beim Hutkauf Dippel Nachf. K. Fleiner
D 2, 6 Planken (Harmonie)

Die Warenausgangsverordnung

Uns wird geschrieben:

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. 10. 1936 die Verordnung über die Verbuchung des Warenausganges in Kraft getreten ist. Von diesem Zeitpunkt ab müssen Großhändler für steuerliche Zwecke den Warenausgang (Lieferitag, Erwerber, Warengattung, Warenpreis) verbuchen. Unter die VO fallen auch Fabrikanten, soweit sie an Wiederverkäufer liefern. Es ist nicht nötig, wenn auch erwünscht, daß der Warenausgang in Buchform verbucht wird. Es genügt beispielsweise, wenn Belege erteilt und die Urschriften oder Durchschriften der Belege von dem Großhändler zurückbehalten und geordnet aufbewahrt werden.

Weiter ist vorgeschrieben, daß jedem Abnehmer ein Beleg (z. B. eine Rechnung, eine Quittung, ein Kassen- oder Lieferzettel) ausgehändigt werden muß.

Bei Nichtbeachten der Verordnung sehen sich die Großhändler erheblichen Nachteilen aus, da für diese Fälle Ordnungsstrafen und Schätzungen vorgesehen sind. Die Steuerbehörden werden sich in der nächsten Zeit davon überzeugen, ob die Vorschriften über die Warenausgangsverordnung eingehalten werden. Das zuständige Finanzamt gibt über etwaige Zweifelsfragen bereitwillig Auskunft.

Die Altfahrzeuge für den Kraftfahrzeugbrief aufgerufen

Auf Grund des Artikels 2 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 11. April 1934 ruft der Reichs-Verkehrsminister nunmehr die Altfahrzeuge zur Ausstattung mit Kraftfahrzeugbriefen auf, soweit solche noch nicht zugeteilt worden sind. Es werden aufgerufen: Krafträder mit Beiwagen, die vor dem 1. Mai 1934 (Krafträder bis 200 ccm. Hubraum vor dem 1. Oktober 1934) erstmals im Reich zugelassen worden sind, und Personenkraftwagen mit Antriebsmaschinen von 1,5 bis 2 Liter Hubraum, die vor dem 1. Mai 1934 im Reich zugelassen worden sind. Die Zulassungsstellen haben sich mit den Eigentümern in Verbindung zu setzen. Die Kraftfahrzeugbriefe für Krafträder mit Beiwagen kosten 0,50 Mk., die für Personenkraftwagen 1 Mk. an Gebühren. Die Arbeiten sollen bis zum 31. März 1937 abgeschlossen sein.

Verordnung über Baugestaltung

Auf Grund des Gesetzes über einstweilige Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Siedlungswesens vom Juli 1934 hat der Reichsarbeitsminister eine Verordnung über Baugestaltung erlassen, die im Reichsgesetzblatt vom 14. November veröffentlicht ist. Sie bestimmt u. a.:

„Bauliche Anlagen und Aenderungen sind so auszuführen, daß sie Ausdruck anständiger Baugesinnung und werkgerechter Durchbildung sind und sich der Umgebung einwandfrei einfügen. Auf die Eigenart oder die beabsichtigte Gestaltung des Orts-, Straßen- oder Landschaftsbildes, auf Denkmale und bemerkenswerte Naturgebilde ist Rücksicht zu nehmen."

MARCHIVUM

Abschied von einem alten Freund / Ell Wendt

Nun ist es also traurige Wirklichkeit geworden: ein großer Wagen, auf dem in schwarzen Buchstaben zu lesen stand, daß es seines Amtes sei, Klaviere zu transportieren, hat dich abgeholt und einem unbekannten Schicksal zugeführt. Nichts ist von dir geblieben, als ein großes dunkles Rechteck an der Wand, wo die Tapete ihre ursprüngliche Farbe bewahrt hat, und eine schmerzliche Lücke in meinem Herzen. Obwohl ich mein Gewissen mit der Tatsache zu beschwichtigen versuchte, daß die neue Wohnung dir keinen würdigen Platz hätte bieten können, komme ich mir wie ein treuloser Verräter an unserer alten Freundschaft vor.

Du lieber Gefährte meiner Kinder- und Jugendjahre, gewiß, du warst nicht mehr sehr ansehnlich. Wer könnte das auch verlangen nach fast dreißig mühevollen Jahren im Dienste der Kunst. Außerdem warst du von brauner Farbe, wenn auch aus edlem Nußbaumholz, aber ein ordentliches Klavier hat schwarz und sachlich auszusehen, weißt du, ohne verschnörkeltes Beiwerk und vergoldete Kerzenhalter. Sicherlich galtest du in deiner Jugend als Prunkstück unter deinesgleichen. Damals wurdest du Pianino genannt, du hattest deinen Platz in der guten Stube, und man war stolz auf deinen Besitz, ohne wesentlichen Gebrauch von dir zu machen.

Ich sehe dich noch vor mir, neu und glänzend. Ueber dir an der Wand hing ein ungemein bevölkerter Stahlstich, der den trojanischen Krieg darstellte. Du warst mit einem schneeweißen Gipsabguß des „Dornausziehers" gekrönt, und daneben lag das Familienalbum aus rotem Plüsch. Auf deine Tasten war schonungsvoll eine grüne Filzdecke gebreitet, mit Noten und Blumen bestickt. An dir wurde ich in die Geheimnisse des Klavierspieles eingeweiht. Ich saß auf dem hochgeschraubten Drehstuhl, vor mir den „Melodienkranz", aus dem ich das „Tänzchen für den kleinen Liebling" zu spielen hatte. Ich plagte mich sehr, meine Finger spazierten unbeholfen auf den Tasten umher, und es lag nicht an dir, daß aus dem Tänzchen ein Trauermarsch wurde.

Später ging es besser. Wenn Großmama sonntags zu Besuch kam, pflegte sie zu sagen: „Kind, setze dich ans Pianino und zeige, was du kannst", und ich gab mein Repertoire zum besten, das eine Sonatine von Clementi, ein Albumblatt und Vögleins Abendlied umfaßte. Den glanzvollen Beschluß bildete das „Frühlingsrauschen" von Sinding.

Manchmal mußten mein Bruder und ich uns vierhändig auf dir produzieren. Wir taten es mit Begeisterung und unmäßigem Pedalgebrauch. Herrlich warst du, wenn du unter den schmetternden Klängen des „Husarenrittes" in deinen Grundfesten erbebtest, aber erst beim „Gesang der Meermädchen" entfaltetest du allen dir innewohnenden Klangzauber.

Am schönsten war es Weihnachten. Wir hatten ein Weihnachtspotpourri einstudiert, es war das einzige Mal im Jahr, daß die Kerzen in deinen Leuchtern angezündet wurden und ihr Licht mit dem der Christbaumkerzen vereinten. Die Eltern und Großmama saßen am Weihnachtsbaum und lauschten andachtsvoll und gerührt.

Vor einigen Jahren gingst du aus dem Elternhaus in meinen Besitz über. Zugegeben, du wirktest ein wenig wie Aschenbrödel unter den schönen, neuen Möbeln; aber es war ja zumindest boshafte Uebertreibung von meinen Freunden, dich einen alten Wimmerkasten zu nennen, den man am besten zu Brennholz zerschlüge. Erst als ich mir ihr pietätloses Unverständnis zornig verbat, ließen sie ab von dir und duldeten dich mit schweigender Verachtung.

Dein Lebensabend war wohlverdiente Geruhsamkeit. Nur zuweilen, wenn wir beide allein in der Wohnung waren, setzte ich mich zu dir und entlockte dir kleine, zärtliche Weisen. Es war rührend, wie du immer noch dein bestes gabst. Dein Diskant hatte die Klangfarbe eines alten Spinetts bekommen, aber im Baß erdröhntest du wie in den besten Zeiten des „Husarenrittes". Bevor ich den verblichenen Filzschoner wieder über deine gelb gewordenen Tasten breitete, pflegte ich dich im Bewußtsein stillen Einvernehmens leise zu streicheln.

Nun habe ich mich doch von dir trennen müssen! Guter, alter Freund, ich tat es schweren Herzens. Denn du warst mir mehr als ein altes Klavier. Mit dir ist ein Stück Kindheit und Jugend, eine Spanne sonnigen Lebens dahingegangen.

In der Vortragsreihe der Kunsthalle:

Friedrich der Große als Bauherr

Ein schöner und außergewöhnlich interessanter Abend: das reiche, in eigenster kunstwissenschaftlicher Forschertätigkeit gewonnene Stoffgebiet bestechend durch seine Fülle und seinen klugen Aufbau, dabei durch immer wieder eingestreute Anekdoten, Briefstellen, allgemein kulturpolitische Betrachtungen zu gegenwartsnaher Anschaulichkeit gebracht und mit überzeugender Wärme vorgetragen, von einem Redner, den die Kunsthallenleitung folglich mit drei Sternchen versehen in ihre Liste künftiger Anwärter eintragen müßte . . .

Dr. P. O. Rave als Kustos der Nationalgalerie ist mit den Sammlungen des Kronprinzenpalais in Berlin in ganz besonderm Maße vertraut. Ja, es hat den Eindruck, als ob alle diese Dinge, die das Wesen des großen Königs hier in so einzigartiger Weise vom künstlerisch Gestaltenden her deuteten, ihm geradezu entgegengewachsen seien, aus den Gemächern, in denen das fritzische Zeitalter und der preußische Stil eine ihrer Keimzellen fanden: in denen Friedrich wohl mit seinem großen Architekten Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff so manche Beratung über den Ausbau von Rheinsberg gepflogen hat und vielleicht auch schon den Grafen Algarotti, als künftigen „arbiter elegantiarum" des Rheinsberger Kreises, in ersten Audienzen empfing.

Was der große König dann in Jahrzehnten zur „Embellierung seiner Residenz" an Bauten der Schönheit und staatlichen Würde geschaffen, zog in trefflich ausgewählten Bildern alten und neuen Datums vorüber. Auf die heiter-elegante Pracht des ländlich gebundenen Rokokoschlößchens am Ufer des Rheinsberger Sees folgen die eigenhändig umgezeichneten Pläne zum Forum Fridericianum, von denen jedoch nur das alte Opernhaus mit seiner klassischen Tempelfront ausgeführt worden ist. Es folgt der Ausbau des Charlottenburger Schlosses, dessen Goldene Galerie mit zu den herrlichsten Schöpfungen des deutschen Rokoko überhaupt gehört; es folgt der Ausbau des heutigen Gendarmenmarktes, für den der aus Mannheim stammende Architekt Karl von Gontard aus Bayreuth berufen wurde; es beginnt die Zeit zahlreicher Fassadenbauten in Berlin und Potsdam, während Sans-Souci schon seit fast zwei Jahrzehnten vollendet ist und endlich in den Jahren von 1763—1770 mit dem westlich des Rehgartens gelegenen Prachtbau des Neuen Palais zu jener repräsentativen Schloß- und Parkanlage verschmilzt, in der sich für den alternden König zugleich die Macht seines Staates, die vom Geiste Apolls und der Musen berührte Idee seines Lebenswerkes versinnbildlichte.

M. S.

Julius Patzak singt

Der am Sonnabend im Rosengarten veranstaltete Lieder- und Arienabend Julius Patzaks, des Münchner Kammersängers, brachte der stattlichen Schar der Zuhörer eine freundliche Stunde kultivierter Singkunst, obschon es ein Unding war, ein auf intime Wirkungen gestelltes Solistenkonzert wie dieses in den stimmungsmordenden Riesenraum des Nibelungensaales zu legen. Da kann kein Mensch wirklich warm werden. Die Darbietungen waren dem Ernst des Totensonntags angepaßt worden. Gluck, Schubert, Brahms, Hugo Wolf, Strauß, Mozart, Donizetti, Rossini und Puccini beherrschten mit schönen und tiefen Gesängen und Arien das Programm.

Patzak zeigte sich wieder als ein technisch und vortragskünstlerisch hohen Ansprüchen gerecht werdender Tenor von mannigfaltigster Ausdrucksmöglichkeit. Er ist kein Stimmprotz, und ihm sind die Noten keine toten Zeichen. Er pflegt den Stimmungsgehalt der jeweils zu interpretierenden Komposition klug und mit sicherem Musikinstinkt aufzuspüren und durch vorbildliche Atemführung überzeugende dynamische Wirkungen zu erzielen. Leichte Ermüdungserscheinungen (oder war es eine stimmliche Indisposition?) trübten insbesondere bei hochliegenden Pianostellen vorübergehend den sonst makellosen Vortrag. Am schönsten entfaltet sich das Material innerhalb der mittleren Stimmregion. Das schönheitstrunkene „Du bist Orplid, mein Land" und die bekannte vielgesungene Donizetti-Romanze aus dem „Liebestrank" erbrachten hierfür den eindeutigen Beweis. Höchst überzeugend auch, schlicht, empfindungsrein und ohne alles Schmachten gestaltete Patzak den Vortrag der Bildnisarie des Tamino aus der „Zauberflöte". Der Beifall, der nicht zuletzt auch Hubert Giesen, dem ausgezeichneten Begleiter, galt, steigerte sich im Laufe des Abends mehr und mehr, und der liebenswürdige Sänger kargte nicht mit Zugaben.

C. O. E.

Abschied der Londoner Philharmoniker

Mit dem letzten der zehn Konzerte fand am Samstagabend die Deutschlandreise des Londoner Philharmonischen Orchesters unter Leitung seines Dirigenten Sir Thomas Beecham in Köln ihren glanzvollen Abschluß. Die Große Messehalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Den größten Erfolg des Abends hatten die Gäste bei der Es-Dur-Symphonie von Mozart.

Im Anschluß an das Konzert gab die Stadt Köln zu Ehren des Orchesters im Rathaus einen Empfang. Bürgermeister Schaller hieß die Gäste willkommen. Er würdigte insbesondere die Verdienste Sir Thomas Beechams um die Förderung und Vertiefung deutscher Musik in England und hob mit besonderem Nachdruck hervor, daß er während des Krieges immer wieder deutsche Musik zum Vortrag gebracht und einen vollständigen Wagner-Zyklus dirigiert habe.

Sir Thomas Beecham dankte für den überaus herzlichen Empfang und betonte, daß die deutsche Musik vom englischen Volk sehr geliebt werde und aus dem englischen Konzertleben nicht fortzudenken sei.

Am Sonntagmorgen kehrte das Orchester wieder nach London zurück.

⊙ **Ein Bühnenwerk Manfred Hausmanns.** Manfred Hausmann hat ein Bühnenstück, die dramatische Ballade „Lilofee" geschrieben, die das Hessische Landestheater in Darmstadt Mitte Januar uraufführen wird.

Was gibt es Neues in Lampertheim?

Lampertheim, 23. November.

Der in Lampertheim in diesem Jahre angebaute Flachs wurde Freitag verladen. 43 Landwirte hatten Flachs angebaut und zwar insgesamt 14 620 Quadratmeter, das sind fünf Morgen. Außerdem wurde für die Adolf-Hitler-Spende von freiwilligen Pflanzern je ein Quadratmeter angepflanzt und zwar von jenen Bauern, die mindestens einen Hektar Land haben. Durch eine Kommission wurde vor kurzem die Lampertheimer Ernte besichtigt und zur entsprechenden Verwendung begutachtet. Zwei Drittel wurde als Saatgut anerkannt, der Rest zur sonstigen Verwendung.

Noch immer werden täglich riesige Mengen Zuckerrüben an der Bahn verladen und zwar hauptsächlich von Kirschgartshausen. Die Lampertheimer liefern ihre Zuckerrüben direkt per Achse nach Worms. Man denkt, daß die Ernte bis Ende November beendet sein wird. 108 Lampertheimer Landwirte pflanzten auf einer Gesamtfläche von 125 Morgen Land Zuckerrüben an.

In einer Versammlung der hiesigen Kaninchenzüchter, die jetzt in einem Verein unter H 65 zusammengeschlossen sind, wurde für die diesjährige Ausstellung der 29. November festgelegt. Mehrere hundert besonders ausgewählte Tiere werden ausgestellt. Bei der Preisbewertung werden erstmals die neuen Reichsbewertungsbestimmungen angewendet. Auch eine Pelzschau wird angegliedert. — Im weiteren hat der Verein im Rahmen des Winterhilfswerkes 150 arme bedürftige Kinder zu einem Mittagstisch geladen. Die Speisung erfolgt am Mittwoch, den 25. November, mit folgendem Speisezettel: Suppe, Kartoffeln und Gulasch.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 23. November. Das über dem Festland liegende Hochdruckgebiet hat trotz langsamen Abbaues seinen Einfluß auf unsere Witterung noch verstärken können. Infolge der Aufheiterung, die sich am Sonntag einstellte, kam es in der Nacht zu verbreiteten Nachtfrösten. Auch für die nächste Zeit ist mit dem Anhalten der Hochdruckwetterlage zu rechnen, wobei nachts noch vielfach Fröste auftreten, doch kann sich in den Niederungen zeitweise auch wieder Hochnebel einstellen.

Voraussage für Dienstag, 24. November

In den Niederungen vielfach Hochnebel, sonst heiter und trocken, bei schwacher Luftbewegung nachts Fröste.

Höchsttemperatur in Mannheim am 22. November + 5,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 23. November — 3,0 Grad; heute früh halb 8 Uhr — 2,4 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	19.	20.	21.	22.	23.	Rhein-Pegel	20.	21.	22.	23.
Rheinfelden	2.40	[illegible]	[illegible]	2.31	[illegible]	Caub	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Breisach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Köln	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kehl	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Neckar-Pegel				
Maxau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte — Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp. Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte — Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Pfandbriefe u. Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Anleihen — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

[illegible]

Südwestdeutsche Umschau

Montag, 22. November 1936 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — 5. Seite / Nummer 541

Aus Baden

Oeffentliche Ratsherrnsitzung in Weinheim

□ **Weinheim**, 21. Nov. Eine öffentliche Ratsherrensitzung im großen Saale des Schlosses beschäftigte sich mit der Nachtragshaushaltsatzung 1936. Das zum Verkauf stehende Haus Friedrichstraße 9, eines der schönsten Häuser der Stadt, einstmals von Mühlenbesitzer Hildenbrand errichtet und zuletzt dem Werk Zellstoff-Waldhof gehörend, wurde mit einem Gelände von zusammen 79 Ar durch die Stadt Weinheim käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt einschließlich der Kaufkosten 60 000 Mark. Der alte Steuerwert des Hauses betrug 189 000 Mark. Die Mittel zu dem Kauf werden innerhalb des Voranschlages 1936 aufgebracht, die Steuersätze des Jahres 1936 erfahren keine Veränderung. Es war die letzte Möglichkeit der Stadtverwaltung, innerhalb der Stadt ein derartiges Grundstück zu erwerben. Die künftige Verwendung des Gebäudes mit Gelände läßt alle Möglichkeiten offen. Nach kurzen Eröffnungsworten des Oberbürgermeisters stimmten die Ratsherren und Beigeordneten dem Projekt einstimmig zu.

Was gibt es Neues in Sinsheim?

L. **Sinsheim**, 19. Nov. Die Großverdunkelungsübung im Kreis Sinsheim umfaßte die elf Gemeinden Aberbach, Hasselbach, Ehrstädt, Obergimpern, Untergimpern, Neckarbischofsheim, Waibstadt, Helmstadt, Flinsbach, Bargen und Wollenberg. Dank der tatkräftigen und umsichtigen Aufklärungsarbeit waren von der Bevölkerung die Richtlinien über Abdunkelung weitgehend befolgt worden und ergaben sich verhältnismäßig wenig Beanstandungen. Die nächste Großverdunkelungsübung umfaßte die Gemeinden Bahlstadt, Bad Rappenau, Siegelsbach, Treschklingen, Grombach, Kirchardt, Bockschaft, Berwangen und Richen am 18. November und die Gemeinden Eltenz, Eichelberg, Tiefenbach, Lanzhausen, Rohrbach, Mühlbach, Balzfeld, Kürnbach und Zaisenhausen am 19. November.

Das weit bekannte Lebensmittelgeschäft Ludwig Malt, das hier 1911 begründet wurde, kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Brief aus Rußloch

* **Rußloch**, 20. Nov. Bei dem hier abgehaltenen Kameradschaftsappell der Militär- und Kriegerkameradschaft erstattete Kameradschaftsführer Georg Pfister zunächst Bericht über die 150-Jahr-Feier des Reichsbriefträgerbundes in Kassel und anschließend über den Kreisappell in Heidelberg-Rohrbach. Er wies sodann auf die Möglichkeit des Opferschießens an den beiden nächsten Sonntagen hin und gab bekannt, daß sich die Kameradschaft am 6. und 7. Februar zusammen mit dem Reichsluftschutzbund und der NSKOV an der Reichssammlung für das WHW beteiligen wird. Der als Gast geladene Ortsgruppenobmann der NS-Kriegsopferversorgung, Pg. Karl Hessenauer, betonte die Schicksalsverbundenheit der beiden Kriegerorganisationen und lud die Mitglieder der Kriegerkameradschaft zu der demnächst erfolgenden Feier der Weihe der Ehrenkronik der Ortsgruppe der NSKOV ein.

* **Ladenburg**, 20. Nov. Seinen 80. Geburtstag kann am 26. November Meiner Nikolaus Reichberger, wohnhaft in Ladenburg, Horst-Wessel-Straße 1 in körperlicher und geistiger Frische begehen. Dem langjährigen Bezieher unseres Blattes unseren herzlichen Glückwunsch!

Teufliches Verbrechen wird jetzt seine Sühne finden

Mordprozeß beginnt in Zweibrücken

Der gräßliche Mord am Metzger Bißbort in Contwig – Seine Ehefrau und ihr Geliebter auf der Anklagebank – Die Leiche des Ermordeten wurde im Backofen verbrannt

* Zweibrücken, 22. November.

Seit einem Jahre beschäftigt man sich in der Pfalz mit der furchtbaren Mordtat, die in der Nacht zum 18. Oktober 1935 an dem Metzger Bißbort aus Contwig verübt worden ist. Das Verbrechen wurde auf eine Art ausgeführt, die an Scheußlichkeit nicht zu überbieten ist. Lange dauerte es, bis die Behörden diese furchtbare Tat überhaupt aufdecken konnten.

Obwohl die Mörder, die 30 Jahre alte Ehefrau des Ermordeten, Anna Bißbort, ihr 46 Jahre alter Schwager Christian Riechmann und dessen Ehefrau Lina Riechmann nach dem Verschwinden des Metzgers Bißbort die Nachricht verbreiteten, daß dieser auf der Arbeitssuche sei — und später, daß er sich in die Fremdenlegion habe anwerben lassen, wollte in Contwig und hauptsächlich in Windsberg, dem Heimatort des Ermordeten, das Gerücht nicht verstummen, daß ein Mord verübt worden sei.

Man wußte in Windsberg und in Contwig von dem zerrütteten Familienleben der Eheleute Bißbort und auch davon, daß die Ehefrau Bißbort mit ihrem Schwager Riechmann ein enges Verhältnis unterhielt, von dem die Ehefrau des Riechmann nichts wußte.

Nachdem Bißbort sechs Wochen lang verschwunden war und kein Lebenszeichen, insbesondere an seine Eltern, richtete, denen er immer sein Leid geklagt hatte, erstattete sein Bruder Anzeige.

Für die Beliebtheit des Bißbort in seiner Heimatgemeinde Windsberg zeugt die rege Anteilnahme der Gemeinde an der Aufklärung des Verbrechens. Zweimal zogen über 100 Männer der Gemeinde nach Contwig, um unter Aufsicht des Untersuchungsrichters und des Gendarmeriebeamten einen Acker und später auch noch den Garten des Riechmann umzugraben, da man vermutete, daß der Leichnam nach dem Verbrechen dort verscharrt worden sei. Ein anderesmal wurde eine Streife durch die Waldungen in der Gemarkung durchgeführt. Die Verbrecher aber hatten zur Verdunkelung ihrer abscheulichen Tat einen anderen Weg gewählt.

Auf die richtige Spur kam man durch die Aussagen des Kindes der Bißbort, das gesagt haben soll, seine Mutter würde im Backofen kein Brot mehr backen. Das Gerücht verdichtete sich, daß Bißbort in diesem Backofen verbrannt worden sei.

Eine fachmännische Untersuchung lüftete dann auch bald den Schleier über diesem teuflischen Verbrechen. Erleichtert wurde dies durch das Geständnis der Ehefrau Lina des Riechmann, das sie auf dem Totenbette ablegte. Frau Riechmann starb Anfang dieses Jahres, nachdem sie im Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch unternommen hatte, an Lungenentzündung. Riechmann soll schon früher Frau Bißbort veranlaßt haben, ihren Mann zu beseitigen, nachdem auch von ihm Vorbereitungen hierzu getroffen waren, die aber scheiterten. Man einigte sich dann später auf den in der Nacht zum 18. Oktober 1935 durchgeführten Plan, an dem Riechmann, dessen Frau und die Ehefrau des Bißbort beteiligt waren.

Bißbort hatte am Tage vorher (es war ein Donnerstag) in dem Nachbarort Teufeld eine Hausschlachtung vorgenommen. Am nächsten Tage sollte die Wurst für die bevorstehende Kerwe fertiggestellt werden. Ahnungslos legte sich Bißbort mit seiner Frau und seinem Kinde schlafen. Frau Bißbort erwartete um eine bestimmte Zeit ihre Helfershelfer, die im gleichen Hause wohnten und sich bereits an die Türe des Schlafzimmers geschlichen hatten. Die Türe war nur angelehnt, so daß sie ohne Geräusch geöffnet werden konnte. Auf ein Zeichen der Ehefrau Bißbort kamen Riechmann, der sich schon mit einem Messer bewaffnet hatte und seine Ehefrau in das Zimmer. Damit die Tat auch gleich gelinge, hatte Frau Bißbort eine Taschenlampe auf das Bett gelegt, deren Schein ihren Mann beleuchtete.

Riechmann schnitt nun dem wehrlosen Bißbort die Halsschlagadern und die Kehle durch, während die Ehefrau des Riechmann die Beine des Ermordeten festhielt. Bißbort war sofort tot. Den Körper wickelten die Mörder ein, ließen ihn noch einen Tag liegen und verbrannten ihn dann im Backofen.

Am Montag begann vor dem Schwurgericht Zweibrücken der Prozeß gegen das Mörderpaar.

Glück im Unglück

Ein Autolenker verliert die Herrschaft über sein Fahrzeug

b. **Ludwigshafen**, 23. Nov. Glück im Unglück hatte der Lenker eines Personenkraftwagens, der am Samstagnachmittag auf dem Brodukt infolge eines Schwächeanfalls die Herrschaft über seinen Wagen verlor. Er fuhr mit seinem Wagen über den Bürgersteig hinweg gegen das Eisengeländer, so daß ein gemauerter Pfeiler und ein Stück des Geländers auf das Bahngelände hinabstürzte. Nur der geringen Geschwindigkeit des Kraftwagens ist es zu verdanken, daß er stehen blieb und nicht auch über das Brodukt hinunterstürzte.

Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste

* **Plankstadt**, 21. Nov. Gestern abend fand im „Eichbaum" eine Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen statt, in der Kreiswart Burbaum-Mannheim sprach. — In einem Freundschaftskampf zwischen dem hiesigen Kleinkaliberschützenverein und dem von Rheinau siegte Rheinau mit 2013 Ringen gegenüber 2702 Ringen der Plankstadter Schützen.

* **Walldorf**, 23. Nov. Zur Aushilfe im hiesigen evangelischen Pfarrdienst wurde Vikar Walter Bender an das hiesige Pfarramt versetzt.

L. **Eberbach**, 19. Nov. Die Freiw. Feuerwehr führte dieser Tage zusammen mit der Sanitätskolonne ihre Schlußübung durch, die den guten Rüstungsstand und die Einsatzbereitschaft der Wehr deutlich veranschaulichte. — Um das Stadtbild zu verschönern, sollen hier die Altstadtstraßen eine farbige Gestaltung erhalten, doch soll diese nicht willkürlich und vom einzelnen Hauseigentümer durchgeführt werden, sondern sie ist Sache der Allgemeinheit. Ergänzend zur Farbe soll auch ein stärkerer Blumenschmuck treten, um auch auf diese Weise das Stadtbild zu veredeln.

* **Bickenbach** (Bergstraße), 23. Nov. Bei der Abnahme von Prüfungen der Anwärter für das SA-Sportabzeichen erlitt der 18jährige Truppführer Adam Hofmann einen Herzschlag, so daß er von seinen Kameraden tot vom Platz getragen werden mußte. Unter größter Anteilnahme der Formationen der Bewegung und der Bevölkerung wurde Hofmann zu Grabe geleitet.

Unsinnige Wette mit dem Tod bezahlt

* **Friedrichshafen**, 23. Nov. In einem Gasthaus schloß ein Oesterreicher eine unsinnige Wette ab, die er mit dem Tode bezahlen mußte. Er wollte in einer Stunde zehn Viertel Wein trinken, wenn sein Kollege ihm die Zeche bezahle. Beim achten Viertel aber klagte er über Unwohlsein und begab sich ins Bett. Gegen 3 Uhr erwachte sein Zimmerkollege und bemerkte, daß sein Nachbar tot war. Es handelt sich um einen 46 Jahre alten Hilfsarbeiter.

* **Sinzheim b. Bühl**, 22. Nov. **Das 1½ Jahre alte Kind des Landwirts Karl Walter stürzte in einen Topf mit heißem Wasser und verbrühte sich so stark, daß es im Krankenhaus Baden-Baden starb.**

-a- **Heddesheim**, 23. Nov. Seinen 75. Geburtstag feierte Johann Lipp in der Friedrichstraße. Er ist noch gesund und munter.

* **Sulzbach** bei Weinheim, 21. Nov. Durch Freitod ist ein im 61. Lebensjahr stehender Einwohner aus dem Leben geschieden.

□ **Weinheim**, 23. Nov. Auf Ansuchen wurde der Bezirkstierarzt Wilhelm Schölch-Weinheim in den Ruhestand versetzt. — Assessor Dr. Horst Freudenberg aus Weinheim beim Bezirksamt Freiburg wurde an das Stockacher Bezirksamt versetzt.

Aus der Pfalz

5 Sonderzüge zum Ludwigshafener Kreisappell

* **Ludwigshafen**, 22. Nov. **Die Reichsbahndirektion teilt mit: Zum Kreisappell des Kreises Ludwigshafen der NSDAP am 25. November 1936 sind folgende Verwaltungssonderzüge mit 50 v. H. Fahrpreisermäßigung vorgesehen:**

a) von Worms. Hinfahrt: Worms ab 17.45 Uhr, Halt auf allen Bahnhöfen, Ludwigshafen an 18.20 Uhr. Rückfahrt: Ludwigshafen ab 22.44 Uhr, Halt auf allen Bahnhöfen, Worms an 23.17 Uhr.

b) von Grünstadt. Hinfahrt: Grünstadt ab 16.37 Uhr, Halt auf allen Bahnhöfen bis Frankenthal, Ludwigshafen an 17.39 Uhr. Rückfahrt: Ludwigshafen ab 22.37 Uhr, Halt auf allen Bahnhöfen ab Frankenthal, Grünstadt an 23.42 Uhr.

c) von Neustadt a. d. Weinstraße. Hinfahrt: Neustadt ab 17.28 Uhr, Halt auf allen Bahnhöfen bis Schifferstadt, Ludwigshafen an 18.10 Uhr. Rückfahrt: Ludwigshafen ab 22.27 Uhr, Halt auf allen Bahnhöfen ab Schifferstadt, Neustadt an 23.13 Uhr.

d) von Germersheim. Hinfahrt: Germersheim ab 17.00 Uhr, Halt auf allen Bahnhöfen bis Mutterstadt (Hbf.), Ludwigshafen Hbf. an 17.59 Uhr. Rückfahrt: Ludwigshafen ab 22.34 Uhr, Halt auf allen Bahnhöfen ab Mutterstadt (Hbf.), Germersheim an 23.32 Uhr.

Das Mundenheimer Verkehrsunglück

Besserung im Befinden des Schwerverletzten – Trauerfeier für den tödlich Verunglückten

b. **Ludwigshafen**, 23. November.

Immer wieder taucht in Ludwigshafen-Mundenheim und der Gartenstadt das Gerücht auf, daß der beim Verkehrsunglück am Bahnübergang auf der Maudacher Straße verunglückte Willy Schaidt inzwischen ebenfalls seinen schweren Verwundungen erlegen sei. Erfreulicherweise dürfen wir nach Befragung seiner Eltern feststellen, daß sich im Gegenteil sein Befinden gebessert hat, soweit das bei doppeltem Schädelbruch usw. bisher überhaupt möglich war. Zu hoffen bleibt somit, daß er endgültig mit dem Leben davonkommt.

Georg Reber aus Mannheim, Alphornstraße 24, das andere Opfer des tiefbetrüblichen Unglücksfalls, ist inzwischen zur letzten Ruhestätte im Mannheimer Hauptfriedhof geleitet worden. Organist Blums Harmoniumspiel und ein Gesangsvortrag umrahmten die Worte Pfarrer Franzmanns in der Kapelle. Der Verunglückte arbeitete als tüchtiger Fach-Mitarbeiter bei der hiesigen Lederwarenfirma Leonhard Weber. Mitten aus dem Schaffen riß ihn nun dieser plötzliche Tod durch Unfall. Mit bewegten Worten nahmen auch Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Leonhard Weber von dem getreuen Arbeitskameraden Abschied sowie die Deutsche Arbeitsfront und die Kameraden der NSKOV. Dann senkten sich die Fahnen zum letzten Gruß.

* **Weyher**, 23. Nov. Im Zusammenhang mit dem Betrügereien des Weinjuden Michel aus Landau wurde hier der Weinkommissionär Jakob Bachler festgenommen und in Untersuchungshaft eingeliefert. Bachler soll dem Juden beim Absatz der gekauften, aber nicht bezahlten Weine, behilflich gewesen sein.

Richtfest in Heidelberg-Rohrbach:

Das größte lungenchirurgische Krankenhaus Deutschlands

Das Tuberkulose-Krankenhaus Rohrbach erweitert

* **Heidelberg**, 22. November.

In Anwesenheit von zahlreichen Gästen fand am Samstag das Richtfest der Erweiterungsbauten des Krankenhauses Rohrbach nachmittags auf dem Bauplatz im Krankenhaus statt.

Südlich des alten Stammhauses des „Rohrbacher Schlößchens" prangte der Neubau im Schmuck des Bäumchens auf hohem Mast und der nationalen Fahnen.

Architekt Rattermüller begrüßte die Gäste und dankte dem Präsidenten Rausch, daß durch diesen Erweiterungsbau nicht nur viele Tuberkulosekranke Heilung finden sollen, sondern auch über hundert Arbeiter in langen Monaten Verdienst und Brot fanden.

Präsident Reusch von der Landesversicherungsanstalt Baden begrüßte die Vertreter des Ministeriums, der Behörden, der Partei, von Stadt und Universität sowie zahlreiche Leiter von Heilstätten und Krankenhäusern, auch der benachbarten Gaue. Dann würdigte er den gewaltigen Aufschwung, den die Anstalt seit 1933 durch ihren leitenden Arzt und Direktor, Dozenten Dr. habil. Schmidt, erlebte.

Das Krankenhaus ist heute die größte lungenchirurgische Anstalt Deutschlands für die Behandlung der Lungentuberkulose geworden und ist zur Zeit ständig belegt mit etwa 250 Kranken.

Die bisherigen Baulichkeiten haben ausreichenden Platz für 128 Betten vor. Eine starke Ueberbelegung, die für Kranke und Pflegepersonal nachteilig war, mußte die Folge sein. Da es sich größtenteils um ansteckungsfähige Kranke handelt, ist es nicht möglich, eine Warteliste einzuführen oder der Ueberbelegung durch Ablehnung von Neuaufnahmen zu steuern. Die Landesversicherungsanstalt Baden hat deshalb die Erweiterung des Krankenhauses beschlossen. Ihr diesbezüglicher Auftrag, der von der staatlichen Gesundheitsführung nachdrücklichst unterstützt wurde, ist vom Reichsversicherungsamt unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse genehmigt worden.

Nach Durchführung der Erweiterungsbauten wird ausreichend Raum für 250 bis 280 Kranke geschaffen sein.

Außerdem ist eine moderne Operationsabteilung, die den geschilderten besonderen Aufgaben des Hauses genügt, vorgesehen.

Nach den Einweihungsversen des Zimmermannes sprach Dr. Schmidt im geselligen Beisammensein. Er dankte Präsident Reusch für das große Vertrauen, das durch ihre Zusammenarbeit so ersprießlich geworden sei. — Dr. Pychlau-Heidelberg gedachte zugleich der Verdienste von Ministerialrat Dr. Packheiser am Zustandekommen dieser Erweiterungsbauten.

Heidelberger Chronik

Ausstellungseröffnung im „Haus der Kunst"

Am Sonntagvormittag versammelte sich eine große Zahl von Kunstfreunden zu einer schlichten Feier im „Haus der Kunst". Sie galt der Eröffnung der Weihnachtsausstellung Heidelberger Künstler und des gleichzeitig von der Gedok veranstalteten Christkindlmarkts. Nach Klängen Händelscher Musik begrüßte Studienrat Senger im Auftrag des dienstlich abwesenden Vorstandes des Kunstvereins, Prof. Schrade, wie der Gedok die Gäste als Vertreter der Heidelberger Künstlerschaft und als Vertrauensmann der Reichskammer der bildenden Künste, Kreis Heidelberg. In seiner Ansprache zeigte er die hohe Verantwortung in den Aufgaben auf, die dem Künstler im Dritten Reich erstehen. In seinem Ueberblick über die sehr reich beschickte Ausstellung wies der Redner auf das Bestreben hin, daß jeder Heidelberger die Werke der Künstler kennen lernen möge (wozu auch der freie Eintritt in die Ausstellung hinwirken soll). Einzelnen Künstlern konnten gesonderte Räume zugeteilt werden, so daß die Maler Franz, Hacker, Mößler und Wüstele (und in den nächsten Tagen noch in dem oberen Raum der Maler Ebler) mit ihren Werken jeweils geschlossen zur Geltung gelangen. An die offizielle Eröffnung schloß sich ein erster Rundgang durch die Ausstellung an. Die Gedok zeigte mit ihrem Christkindlmarkt aus verschiedenen kunsthandwerklichen Arbeitsgebieten schöne Erzeugnisse. Auch sie sind dazu angetan, Weihnachtswünsche wach werden zu lassen. Auf die Ausstellung kommen wir im einzelnen noch zurück.

Heidelberger Schnitt

SPORT DER NMZ

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

Die Spiele in Unterbaden-Ost

Wiesloch — St. Ilgen 7:1
09 Weinheim — Limbach 6:2
Schwetzingen — Eppelheim 3:1
Union Heidelberg — 05 Heidelberg 1:1
Kirchheim — Sandhausen 3:3

Wiesloch hat durch den hohen 7:1-Sieg über St. Ilgen die Tabellenführung übernommen, es verdrängte Eberbach von der Spitze. Die Mannschaft hat jetzt restlos ihre frühere Form wieder gefunden. St. Ilgen liegt nach wie vor an vorletzter Stelle. Wiesloch war in diesem Spiel eindeutig überlegen.

Auch Weinheim konnte durch einen 6:2-Sieg über den Tabellenletzten Limbach endgültig zur Spitze aufschließen. Weinheim hat genau wie Wiesloch seine richtige Form gegen Ende der Vorrunde gefunden.

Schwetzingen besiegte Eppelheim klar 3:1 und schob sich dadurch auf den dritten Platz vor. Schwetzingen wollte am Anfang gar nicht in Schwung kommen. Eppelheim, das lange Zeit die Tabelle anführte, ist jetzt auf den fünften Platz zurückgefallen.

Das Heidelberger Lokaltreffen zwischen Union Heidelberg und 05 Heidelberg endete unentschieden 1:1. Union war eine Kleinigkeit besser, so daß 05 Heidelberg mit dem Unentschieden Glück hatte. Union ist um einen Platz vorgerückt, 05 Heidelberg hat seine Stellung behauptet.

Kirchheim konnte auch zu Hause gegen Sandhausen nur unentschieden 3:3 spielen. Beide Mannschaften behielten ihre Plätze.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Wiesloch	10	6	2	2	31:12	14:6
Weinheim	11	6	2	3	33:16	14:8
Schwetzingen	10	5	3	2	23:18	13:7
Eberbach	11	5	3	3	19:19	13:9
Eppelheim	10	5	2	3	22:14	12:8
Union Heidelberg	10	5	1	4	17:20	11:9
Walldürn	11	4	3	4	20:19	11:11
SC 05 Heidelberg	10	4	2	4	18:20	10:10
Kirchheim	11	3	4	4	23:24	10:12
Sandhausen	11	3	3	5	20:22	9:13
St. Ilgen	11	2	2	7	18:37	6:16
Limbach	10	1	1	8	11:32	3:17

Mittelbaden-Nord: VfB Neureut — Germania Durlach 2:1; Germania Forst — FV Kiefern 1:1; SpVg Aue gegen Eutingen 1:2; Germania Weingarten — Germania Karlsdorf 4:2; SpVg Söllingen — Viktoria Enzberg 4:0.

Mittelbaden-Süd: Phönix Durmersheim — FC Birkenfeld 2:2; Unterreichenbach — FV Daxlanden 0:1; Frankonia Rastatt — FV Kuppenheim 1:2; FV Ettlingen — FV Beiertheim 4:2.

Freiburg-Nord: VfR Achern — FV Kehl 2:2; FC Waldkirch — Elgersweier 2:0; Kollnau — Weier 1:0.

Freiburg-Süd: FC Rheinfelden — Friedlingen 6:1.

Konstanz: FC Konstanz — FC Singen 3:3; Gottmadingen — VfR Konstanz 2:6.

Freundschaftsspiel

FC Hanau 93 — VfL Neckarau 1:2 (0:1)

Der VfL Neckarau weilte am Sonntag in Hanau und holte sich dort gegen den ohne seine bewährte Hintermannschaft Sonnrein — Eufinger — Schramm und den rechten Läufer Reinhardt spielenden 93 Hanau einen knappen 2:1-Sieg. Das Spiel war nur schwach besucht und verlief, abgesehen von den letzten Minuten, in denen Hanau stark auf den Ausgleich drängte, zumeist bei leichter Ueberlegenheit der badischen Gäste. Gayant brachte den VfL Neckarau vor der Pause in Führung und dehnte diese nach dem Wechsel auf 2:0 aus. In der 85. Minute kamen die Gastgeber durch Phillippi zum Ehrentreffer, wobei der Torschütze allerdings verletzt wurde und ausschied. Von da ab spielten die Hessen stark überlegen, konnten aber den Ausgleich nicht mehr erzwingen. Winter (VfB Groß-Auheim) leitete gut.

Der Freiburger FC hatte am Sonntag die gute schweizerische Fußballelf von Young Fellows Zürich zu Gast. Die Gäste gewannen verdient mit 3:1 (2:1).

Verlegt wurde der Handball-Punktekampf zwischen VfR Mannheim und SC Freiburg, der am 29. November in Mannheim stattfinden sollte. Der neue Termin ist noch nicht bekannt.

Ein 100-Km.-Gehen wurde in Mailand durchgeführt. In 10:29:35 Stunden blieb Italiens Meistergeher Ettore Rivolta siegreich. In dem zum 24. Male ausgetragenen Wettbewerb waren auch schon zwei Deutsche siegreich.

Die Spiele der Handball-Bezirksklasse

Staffel 1:

TV Hockenheim — MTG 8:4 (4:1)
TV 46 — TV Friedrichsfeld 2:13 (1:4)
TV Viernheim — TV Handschuhsheim 6:3 (2:2)

TV 46 — Friedrichsfeld 2:13

Auf dem Platz des Turnvereins im Luisenpark hatten sich nicht allzu viele Schaulustige eingefunden. Die schwachen Leistungen der Platzherren tragen hieran wohl am meisten die Schuld. So erwartete man auch im Spiel gegen den Tabellenzweiten keinen Erfolg, aber immerhin doch eine annehmbare Leistung. Aber man wurde wieder enttäuscht. Der Gastgeber konnte sich gar nicht finden und war den vielen Angriffen der Friedrichsfelder fast machtlos gegenübergestanden. Was half da alles Wehren in der Hintermannschaft. Wenn der Sturm mit seinen an und für sich seltenen Chancen nichts anzufangen weiß, dann wirkt sich das auch hinten aus. So wurde aus dem annehmbaren 4:1 zur Pause am Ende ein dickes 13:2. Anerkannt muß dabei werden, daß der Gast ein wirklich gutes Spiel hinlegte. Der Sturm war das Glanzstück dieser Mannschaft und hier war es wieder Mik, der besonders gefallen konnte. Die Friedrichsfelder Elf hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen und ist als einzige wohl imstande, für Mannheim einen guten, vielleicht den besten, Platz in der Tabelle zu ergattern.

TV Hockenheim — MTG 8:4 (4:1)

Vor Wochen standen sich die gleichen Gegner in Hockenheim gegenüber. Es regnete damals in Strömen, was wohl für den Unparteiischen Veranlassung war, vorzeitig Schluß zu machen. So mußte denn trotz des damaligen klaren Sieges der Hockenheimer eine Wiederholung angesetzt werden. Diese war für den Totensonntag angesetzt. Die MTG fuhr nach ihrem schönen Sieg gegen St. Leon mit berechtigten Hoffnungen zum zweitenmal gen Hockenheim. Der Erfolg blieb allerdings aus. Man zeigte zwar das bessere und gefälligere Spiel, aber der Sturm kann immer noch keine Tore werfen. Anders war es bei den Platzherren, die jede Chance zu nutzen verstanden. Bittere Klage führte die MTG über die harte Spielweise des Gastgebers, gegen die der Unparteiische gar nichts unternahm.

In letzter Zeit häufen sich diese Klagen, so daß es an der Zeit ist, hier nach dem Rechten zu sehen. Den Spielern muß endlich einmal klar gemacht werden, daß Handball kein Rugby ist und es verboten ist, sich an den Gegner zu hängen, wie man es immer wieder sehen kann, wenn man die Verteidiger nicht mehr erreichen kann.

TV Viernheim — TV Handschuhsheim 6:3 (2:2)

Viernheims Mannschaft ist wieder da! Wir haben schon vor Wochen auf die Gefahr hingewiesen, die aus dem kleinen Hessenstädtchen droht. Es werden noch manche Mannschaften dort Federn lassen müssen. Unter der Leitung von Wetzel-Leutershausen gab es ein schönes, schnelles Spiel, das zudem sehr abwechslungsreich verlief. Der Beginn sah gar nicht nach einem Sieg der Platzmannschaft aus. Im Nu hatten die Gäste durch schöne Kombinationen zwei Tore vorgelegt, die aber bis zum Wechsel ausgeglichen werden konnten. Nach der Pause entschied dann aber das bessere Stürmerspiel des Gastgebers das Spiel zu seinen Gunsten, wobei besonders das gute Abspiel auffiel. Viernheims Sieg muß bei aller Achtung vor der guten Haltung Handschuhsheims als verdient bezeichnet werden.

Staffel 2:

Reichsbahn Sp.V. — Post Sp.V. 9:7 (5:4)
TSG Kronau — Jahn Weinheim 9:3 (5:2)
TV Leutershausen — Tbd. Wieblingen 18:6 (5:3)

Reichsbahn Sp.V. — Post Sp.V. 9:7 (5:4)

Das Spiel der beiden Mannheimer Bezirksklassenvereine auf dem Platz der Reichsbahn hatte eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt, die denn ihr Kommen auch nicht bereuen brauchte. Ein Großteil derselben aber, die gekommen waren mit der Befürchtung oder in der Hoffnung eines hohen Sieges der Platzherren, mußte sich überzeugen, daß die Post wesentlich besser geworden ist und bei der Reichsbahn sich doch einige Lücken zeigten, die zu Bedenken geben und dringend der Abhilfe bedürfen.

Vom Spielverlauf, dem Bulkner-Sandhofen vorstand, sei erwähnt, daß der Platzverein 3:0 in Führung gegangen war, dann aber 4:4 gestatten mußte und nur mit einem Treffer Vorsprung in die Pause kam. Die zweite Hälfte bringt zunächst wieder eine Erhöhung durch Reichsbahn, Post rückt nach, aber der verdiente Sieg des Gastgebers kann nicht gefährdet werden. Nennen wir noch die Torschützen: beim Sieger Kray, Meerwart, Wendling, Haas und Bach sowie Hadel und Hellmut beim Unterlegenen.

TSG Kronau — Jahn Weinheim 9:3 (5:2)

Dieses Ergebnis läßt ein überlegenes Spiel der Platzherren vermuten, bei dem dem Gast nichts übrig blieb, als zu verteidigen. Dem war aber nicht so. Es war ein tüchtiges Spiel der verpaßten Gelegenheiten für die Bergsträßler. Während die Jahnleute etwa zehn Lattenwürfe hatten, die alle wieder ins Feld zurücksprangen, hatte der Sieger bei seinen Erfolgen drei Lattenwürfe, wobei der Ball ins Tor abgelenkt wurde.

TV Leutershausen — Tbd. Wieblingen 18:6 (5:3)

In Leutershausen herrschte nach den letzten Niederlagen wieder eitel Freude. Im Spiel gegen Wieblingen klappte es vorzüglich, und da besonders Schneider, der beste Stürmer, in guter Wurflaune war, gab es mit 18:6 einen schönen vollauf verdienten Sieg. Der Gast war mit einer veränderten Aufstellung gekommen, die sich jedoch nicht bewährte. Der Unparteiische Millner aus Dossenheim hatte bei dem ruhigen Spiel beider Mannschaften kein schweres Amt.

Die Spiele der Kreisklasse:

Stadtsportverein — Turnerschaft Käfertal 3:9 (1:5)
TV Brühl — TV Rheinau 20:4 (10:2)
TV Wiesloch — Tbd. Hockenheim 2:11 (1:5)

In der Mannheimer Staffel gab es nachträglich wieder zwei Spielabsetzungen, so daß nur ein Spiel stattfand. Die führenden Käfertaler hatten gegen den Stadtsportverein doch mehr Mühe, zu gewinnen, als man eigentlich erwartet hatte. Mit 9:3 fiel der Sieg aber immerhin noch deutlich aus.

In der Schwetzinger Staffel gab es zwei Bombensiege. Brühl hatte bei Rheinau gar keinen Widerstand gefunden und gewann mit 20:4 hoch. Der Turnerbund Hockenheim stellte auch in Wiesloch sein Können unter Beweis und siegte beim Gegner 11:2.

Die Spiele der Frauen:

VfR — Post Sp.V. 1:1 (0:1)
VfL Neckarau — Tbd. Germania 5:0 (2:0)
Jahn Neckarau — TV Ketsch 6:3

Bei den Spielen der Frauen-Kreisklasse gab es die erwarteten Siege. Als Favorit schält sich langsam die Mannschaft des VfL Neckarau heraus. Germania mußte mit 5:0 die Ueberlegenheit der VfLerinnen ziemlich deutlich anerkennen. Die Reserven des Meisters wurden von Post mit 1:1 geschlagen, wobei das Ergebnis noch glimpflich ausfiel. Die neu gegründete Mannschaft von Ketsch muß erst Erfahrungen sammeln. Trotz der 3:6-Niederlage in Neckarau bei Jahn hinterließ die Mannschaft einen guten Eindruck.

Neue Wettkampfbestimmungen der Leichtathletik

Die technische Kommission des Internationalen Leichtathletik-Verbandes gibt jetzt die auf dem Leichtathletik-Kongreß im August dieses Jahres in Berlin beschlossenen Aenderungen der Wettkampfbestimmungen wie folgt bekannt:

Hochsprung aus dem Stand, mit Anlauf, Stabhochsprung:

a) Wenn bei einem Wettbewerb zuletzt zwei oder mehr Teilnehmer die gleiche Höhe übersprungen haben, so ist derjenige als Sieger zu bezeichnen, der für die Bewältigung dieser Höhe die wenigsten Versuche benötigt hat.

b) Herrscht auch dann noch Gleichheit unter den Wettkämpfern, so entscheidet die wenigste Anzahl der mißlungenen Versuche während des gesamten Wettbewerbs.

c) Sind auch dann noch zwei oder mehr Athleten im Gleichstand, so ist derjenige als Sieger zu bezeichnen, der im Verlauf der ganzen Konkurrenz die wenigsten Sprünge benötigt hat, d. h. erst bei größerer Höhe zu springen begann oder die Sprunghöhen in weniger Etappen steigerte.

d) Erst wenn diese Unterscheidung auch keine endgültige Klassierung ermöglicht, so wird den Bewerbern um den 1. Platz, und nur um diesen, ein Zusatzsprung über die zuletzt nicht mehr bewältigte Höhe gewährt. Wird diese Höhe nicht mehr übersprungen, so wird der Stichkampf wie bisher durch Verminderung der Sprunghöhe weitergeführt.

e) Hat die Anwendung der Bestimmungen a bis d für die Plätze keinen Entscheid gebracht, so werden die Bewerber um den zweiten oder die darauffolgenden Plätze alle auf den gleichen Rang gesetzt.

Weitbestleistungen auf gerader Strecke, im Weit- und Dreisprung

werden bei Rückenwind nur noch dann anerkannt, wenn dieser nicht stärker am 2 Sekmtr. ist.

Beim Hammerwerfen gilt das Berühren des Bodens mit dem Hammerkopf während des Schwingens nicht mehr auf jeden Fall als „ungültiger Wurf“, sondern nur dann wenn der Bewerber mit der Bewegung aufhört und das Schwingen neu beginnt.

Des weiteren wurde noch genau bestimmt, daß die Hürden, die beim Hürdenlaufen Verwendung finden, derart herzustellen sind, daß eine im Schwerpunkt der oberen Querlatte angesetzte Kraft mindestens 3,600 Kg. betragen muß, um die Hürde umzuwerfen.

... gezeigen vermochten. Bei Wiesbaden gefielen besonders die Mittelstürmerin einschließlich linker Stürmerin, die rechte Läuferin sowie rechte Verteidigerin. Für Mannheim waren die Halblinke sowie Mittelstürmerin die Torschützen.

---

* **Olympia 1936.** Von Willi Fr. Könitzer. Preis 0,50 ℳ. Reichssportverlag GmbH. Berlin. Ein Bericht über die Olympischen Spiele in Berlin, der nicht vollkommener sein kann. Der Jubel Deutschlands über den großen Erfolg der Spiele schwebt über diesem Werk. Die Spiele erstehen noch einmal in ihrer gewaltigen Größe und ihrer vollkommenen Schönheit vor unseren Augen. Der Empfang der ausländischen Mannschaften ist schon ein würdiger Auftakt. Mächtig baut sich die Eröffnung mit ihren überwältigenden Bildern auf. Hervorragend ist die Schilderung des unvergeßlichen Weltgeschehens. Es ist keine einseitige Darstellung der so großen deutschen Erfolge, sondern der ganze Ablauf der Spiele ist festgehalten. Der Führer erscheint mitten unter den Sportlern der Welt, jeder Leistung zollt er die gebührende Anerkennung. Wenn schon der Text eine lückenlose dokumentarische Wiedergabe der Spiele enthält, so unterstreichen sehr viele noch nicht veröffentlichte Aufnahmen die gewaltigen Kämpfe in Berlin. Die Olympischen Spiele sind hier so festgehalten, daß das Werk unvergänglichen Wert für jeden besitzt.

Hockey-Klubkämpfe

HC Heidelberg — VfR Mannheim (Frauen) 1:4

Der Sieg der ersatzgeschwächten Mannheimer Frauen gegen die sehr schnelle, technisch jedoch noch nicht vollkommene Mannschaft des Heidelberger Hockeyklubs ist wiederum ein Beweis der Leistungsfähigkeit der Rasenspielerinnen, der lediglich noch die Stabilisierung fehlt. Obwohl das Spiel bei Halbzeit noch 1:0 für die Einheimischen stand, gelang es den Gästen, nachdem Frau Seubert dem Sturm die nötige Durchschlagskraft gegeben hatte, mit 4:1 einen klaren Sieg zu erringen. Sehr gut hielt sich die Hintermannschaft, gut unterstützt in Abwehr und Aufbau von der Läuferreihe, in der Frau Wenk-Wolff überragte, die die gegnerischen Angriffe oft schon an der Mittellinie stoppen konnte. Im Sturm waren neben Frau Seubert Frau Reichert und Fräulein Adewalt, die zwei Tore schoß, die besten Spielerinnen. — Einen Achtungserfolg errang am selben Tage die 2. Frauenmannschaft des VfR, die gegen TSV unentschieden 0:0 spielte.

HC Heidelberg — VfR Mannheim (Jugend) 2:2

Einen Achtungserfolg erzielte auch die Jugendmannschaft der Rasenspieler mit dem Unentschieden gegen HCH. Da die meisten Jugendspieler erst nur sehr kurze Zeit aktiv Hockey spielen, die Mannschaft in ihrer Zusammenstellung erst seit Beginn dieser Spielzeit besteht, bedeutet ein unentschiedenes Ergebnis gegen einen solchen Gegner zweifellos einen Erfolg. Obwohl die Platzherren im Felde überlegen waren, gingen die Rasenspieler mit zwei Toren, die der ausgezeichnet spielende Eib schoß, in Führung. Die Hintermannschaft, Jaschek und Führbach, beide ganz überragend, und der ebenfalls ungemein sichere Halacek im Tor trugen durch ihre sichere Abwehr den Hauptanteil an dem Erfolg.

DHC Wiesbaden — TVM 1846 (Frauen) 0:3 (0:1)

Die erste Frauenelf des TV trat am vergangenen Sonntag in Wiesbaden mit zwei Ersatz in der Läuferreihe sowie ein Ersatz im Sturm gegen den DHC an, konnte das Spiel aber trotzdem eindeutig für sich gestalten. Zwar hatten die Wiesbadenerinnen einen recht flinken und ungestümen Sturm, der jedoch gegen die sichere Mannheimer Verteidigung sowie Torwart sich nicht durchzusetzen vermochten.

Kleine Sport-Nachrichten

Die Mittelrhein-Turnerriege zum Kampf gegen die Vertretung des Gaues Niederrhein am 29. November in Trier setzt sich wie folgt zusammen: Brandisch (Köln), Schäfer (Köln), Greoters (Troisdorf), Moll, Gebiling, Schingen (alle Köln-Ehrenfeld), Steckenwerk (Haspen), Krause (Bensberg), Herren (Aachen), Dätsch (Koblenz) und Wildfeuer (Engelskirchen). Olympiasieger Frey turnt also nicht mit!

Der TSV 1860 München wird am 29. November einen Fußballkampf in Innsbruck austragen. Die „Löwen“ treten einer Tiroler Auswahlmannschaft gegenüber.

Das 2. Nationale Hallen-Handballturnier in Mannheim ist jetzt vom Reichsfachamt genehmigt worden. Es findet bekanntlich am 3. Januar im Mannheimer „Rosengarten“ statt. Wahrscheinlich wird auch wieder Reichsfachamtsleiter Herrmann der Veranstaltung beiwohnen.

Der Franzose Faucheux fuhr am Freitag über die Viertelmeile mit fliegendem Start mit 27,8 Sekunden einen neuen Weltrekord auf, den er selbst vorher mit 28,2 Sek. gehalten hatte.

Bei den Radrennen in Paris stand der Kampf Bahnfahrer gegen Straßenfahrer im Mittelpunkt. Die Bahnfahrer siegten überlegen durch G. Wambst, F. Wambst und Richard-Pecqueur. Ueber 7000 Meter gewann Charlot den Verfolgungskampf gegen Jezo durch Siege in zwei von drei Läufen.

Rimaldi (Italien) gewann das Straßenrennen Genua—Nizza über 190 Km. im Endspurt vor seinen Landsleuten Bizzi und Tragat.

... men 29 Pferde, zeigt, daß die der SS. und SA. seinen Pferden das Verdienst für die Aufschwung des Amateursportes zu haben. ... unsport in den Kreisen ... hat. SS. und SA. Anspruch nehmen, zum entscheidend beigetragen

Frankreich führt 3:0

Der am Samstag begonnene Hallentennis-Länderkampf zwischen Frankreich und Holland, der zum Wettbewerb um den Pokal des Königs von Schweden zählt, ist bereits von Frankreich gewonnen. Nachdem die Franzosen am Samstag die beiden Einzelspiele klar gewonnen und damit eine 2:0-Führung erreicht hatten, brachte ihnen der Sonntag auch den Sieg im Doppel und mit der 3:0-Führung bereits den Endsieg. Frankreich steht jetzt in der Schlußrunde und trifft auf den Sieger der Begegnung zwischen Deutschland und Dänemark, die bekanntlich vom 27.—29. November in Kopenhagen durchgeführt wird.

Schweden schlägt Dänemark 4:1

Mit den beiden letzten Einzelspielen wurde in Stockholm der Freundschaftskampf im Hallentennis zwischen Schweden und Dänemark abgeschlossen. Die Schweden gewannen mit insgesamt 4:1 Punkten. Den einzigen Sieg für die Dänen holte Plougmann über Ostberg mit 6:3, 7:5, 7:5 heraus. Schröder schlug Bonker 6:3, 6:3, 6:3.

Die Siegerpreise der nationalsozialistischen Verbände

In Düsseldorf kamen zum Jahresabschluß am Ruhlag wie alljährlich die Siegerpreise der nationalsozialistischen Verbände zum Austrag, in denen als Reiter nur Angehörige der nationalsozialistischen Verbände zugelassen sind. Das Flachrennen wurde von „Blumengöttin“ unter SA.-Mann K. Wüllscheid, das Jagdrennen von „Wetzjäger“ unter SS.-Mann Dr. Soderheim gewonnen. Die große Zahl der Starter, in beiden Rennen liefen zusammen 29 Pferde, zeigt, daß die ...

Badische Fechtmeisterschaften

Am Sonntag wurden anläßlich des 40jährigen Bestehens der Fechtabteilung des TV 1834 Pforzheim in der Turnhalle die Badischen Mannschaftsmeisterschaften im Fechten ausgetragen. Es wurde auf der ganzen Linie hervorragender Sport geboten und erstklassige Leistungen gezeigt. Es konnte ohne weiteres festgestellt werden, daß sich die besten Mannschaften gegenüberstanden. Pforzheim wurde erstmals Badischer Meister im Säbelfechten mit der Mannschaft Fritz Schneider, Max Stahl, Hugo Hauck und Herbert Beyer; es gewann damit gleichzeitig einen Wanderpreis von Freiburg, der fünfmal beliebig oder dreimal hintereinander gewonnen werden muß, um endgültig in den Besitz zu kommen.

Die Ergebnisse:

Mannschafts-Säbelfechten: Pforzheim—Heidelberg 10:6, Lörrach — Heidelberg 8:8, Entscheidungskampf: Pforzheim — Lörrach 10:6. — **Damen-Florettfechten:** TV 46 Karlsruhe — TV Lahr 9:7. Freundschaftskampf: Pforzheim—Karlsruhe — Lahr 11:5.

Abstriche bei den Bundessubventionen in der Schweiz

Der Voranschlag für 1937, der die Bundessubventionen für Sport und Turnen betrifft, sieht bei fast allen Sportarten mehr oder minder starke Abstriche vor, die daher führen, daß zum erstenmal der Schweizer Arbeiter-Turn- und Sport-Verband mit 10 000 Franken im Voranschlag erscheint und ebenfalls auch die Ausbildung der eidgenössischen Turn- und Sportlehrer mit 10 000 Franken zum erstenmal subventioniert wurde. Den weitaus höchsten Betrag nimmt im Voranschlag wieder der Eidgenössische Turnverein mit 167 000 Franken (im Vorjahr 186 000 Franken) ein. An zweiter Stelle folgt der Schweizer Turnlehrer-Verein mit 65 000 Franken (78 000 Franken). Lediglich die Subvention des Schweizer Schützenbundes, die 1936 8000 Franken betrug, hat auch für 1937 keine Abstriche erfahren. Insgesamt beträgt die Bundessubvention für Sport und Turnen für das kommende Jahr 332 000 Franken gegenüber 357 000 Franken im Jahr 1936.

Jesse Owens geht zum Film

Nunmehr ist auch der erfolgreichste Leichtathlet der Olympischen Spiele 1936, Jesse Owens, den Lockungen des Dollar erlegen. Er, der Gewinner vierer Goldmedaillen, hat, wie aus Newyork bekannt wird, einen Vertrag bei einer Filmgesellschaft unterzeichnet, der ihn verpflichtet, sein läuferisches Können im Film zu zeigen.

Owens hat übrigens vor der Unterzeichnung des Vertrags mit großer Offenheit erklärt, seit Beendigung der Olympischen Spiele schon 50 000 Dollar verdient zu haben.

München 99 überrascht

Um die deutsche Wasserballmeisterschaft

Die Gruppenspiele zur deutschen Wasserballmeisterschaft wurden am Wochenende in Leipzig fortgesetzt. Im ausgezeichnet besuchten Westbad kamen in den restlichen Kampftagen spannende Treffen zur Durchführung, bei denen auch die Ueberraschungen nicht ausblieben. In München 99 steht nun bereits nach zwei Spielen der Siegermannschaft dieser Vorrunden-Gruppe fest. Im ersten Treffen blieben die vorzüglich spielenden Bayern über Halle 02 doch mit 10:1 (5:0) siegreich und schafften auch in ihrem zweiten Spiel einen Sieg über Magdeburg 96, wobei das Ergebnis von 6:5 (3:3) noch nicht einmal die vorhandene Ueberlegenheit der süddeutschen Spieler richtig wiedergibt. Mit ihrer gut trainierten Angriffsreihe, die der bekannte Nationalspieler Hauser als Verbinder ausgezeichnet ins Spiel brachte, waren die Münchener nicht zu schlagen. Reindl, Hauser und Templ waren in den Spielen die erfolgreichsten Torschützen. Im ersten Treffen gegen Halle 02 kam München durch Reindl (4), Hauser (3), Friedrich, Haas und Templ zu seinen 10 Toren, während Schumann für Halle das Ehrentor warf. Bei der Begegnung mit Magdeburg 96 warfen Reindl (2), Templ (3) und Hauser für die Süddeutschen die Tore, Magdeburgs Erfolge kamen durch Schulze (2), Sack, Schwarz und Zabel zustande.

In dem letzten Spiel zwischen Magdeburg 96 und Halle 02 wurde das Leipziger Gruppenturnier um die deutsche Wasserballmeisterschaft abgeschlossen. Das Spiel, das an dem Sieg von München 99 nichts mehr ändern konnte, wurde von den Magdeburgern überlegen mit 11:3 Toren gewonnen. Bis zur Pause (3:0) hielten sich die Hallenser ausgezeichnet, als aber Magdeburg sein ganzes Spiel auf Schulze und Heiko Schwarz verlegte, wurden sie eingeschnürt und in regelmäßigen Abständen fielen die Treffer. Schulze (5) und Heiko Schwarz (4) waren die erfolgreichsten Torschützen der Magdeburger.

Neuß (22. November)

1. Preis von Ronnenhof, 1650 ℳ, 2000 Meter. 1. Schr. v. d. Bottlenbergs Chevalier (Besitzer), 2. Heidekönig, 3. Waffenjunge. Ferner: Cohrau, Kriegsflamme, Sturmlehne, Athos, Seeräuber. Toto: 64, 24, 14, 18:10. EW: 140.

2. Preis von Birkenhof, 2300 ℳ, 2800 Meter. 1. Frau A. Oldmaiers Cherbret (Hofstein), 2. Royal-Bentalen, 3. Bärbel. Ferner: Saginus, Romantik. Toto: 14, 14, 20:28. EW: 88.

3. Preis von Hattingen, 2050 ℳ, 2800 Meter. 1. J. Michels Jan v. Werth (22. W. Hafke), 2. Solarmens, 3. Mönch. Ferner: Grenzwall, Jungritter, Herbstpreis, Feuerland, Rosemika, Erl. Toto: 36, 18, 21, 30:18. EW: 182.

4. Neußer Jagdrennen, 9000 ℳ, 4000 Meter. 1. Frau Dr. Arends' Agaus (R. Broda), 2. Baier, totes Rennen mit Steinburie. Ferner: Aliat, Hansheim. Toto: 26, 16, 9, 8:10. EW: 34.

5. Pilchen-Krupke-Rennen, 2250 ℳ, 2800 Meter. 1. G. Buchmüllers Bauerpfälzer (Winter), 2. Fundus, 3. Stefan, 4. Meyer. Ferner: Maruka, Blumengöttin, Mithra, Seifon, Lerpes, Irma, Angora. Toto: 67, 18, 20, 28, 17:20. EW: 208.

6. Preis von Bielefeld, 2850 ℳ, 3000 Meter. 1. Chll. Kamperts Treuer Husar (Besitzer), 2. Limperich, 3. Berna. Ferner: Cohrau, Taraunus, Windler, Segelflug, Bonjeflette, Martina. Toto: 61, 19, 19, 35:50. EW: 184.

7. Preis von Worringen, 1900 ℳ, 1800 Meter. 1. Abteilung: 1. Biedemingers Husar (Sauer), 2. Filharia, 3. Abi, 4. Silberraut. Ferner: Mutterknabe, Feigst, Weinperode, Meile, Savant. Toto: 191, 26, 121, 20, 20:10. EW: 2040. — 2. Abteilung: 1. M. u. W. Eichholz' Tharlies (Van de Kluyt), 2. Bomin, 3. Franziskus, 4. Narwi. Ferner liefen: Sorgehan, Haland, Ellwerf, Doppelsdorung, Chianti, Georgina. Toto: 126, 26, 24, 20, 11:20. EW: 848.

Siegdoppelwette: ausgefallen.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Depotzwang für ausländische Wertpapiere / Die Anbietung

Die Siebente Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung bringt die seit einiger Zeit bereits erwartete Verpflichtung zur Ueberführung der ausländischen Wertpapiere in das inländische oder das indirekte ausländische Depot einer Devisenbank. Welche Wertpapiergattungen vom Depotzwang betroffen werden, ist durch Bekanntmachungen der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung bestimmt worden. Die Reichsstelle kann auch andere als ausländische Wertpapiere dem Depotzwang unterwerfen. Die Verpflichtung zur Ueberführung der Werte in das Depot einer Devisenbank trifft alle Nichtdevisenbanken, also auch Wertpapierhändler, die nicht die Devisenbankeigenschaft haben. In der sogleich ergehenden Bekanntmachung der Reichsdevisenstelle wird aber vorgesehen werden, daß die Devisenstellen auf Antrag Ausnahmen zulassen können. Für die inländischen Depots wird es häufig keines solchen Ausnahmeantrages bedürfen, da die Stücke bei der zuständigen Effektengirobank (Kassenverein) eingelegt werden können; die Effektengirobanken besitzen sämtlich die Devisenbankeigenschaft. Der Handel in dort hinterlegten Werten ist ohne Schwierigkeit möglich, da für die Lieferung — auch an Wertpapierhändler ohne Devisenbankeigenschaft, namentlich an Makler — der rote Scheck genehmigungsfrei verwendet werden kann.

Die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe weist besonders darauf hin, daß der § 2 der Verordnung mit Wirkung vom 20. November 1936 ab die Aushändigung von ausländischen in Deutschland an einer Börse amtlich gehandelten oder in den geregelten Freiverkehr einbezogenen Wertpapiere untersagt ohne Rücksicht darauf, ob sie in einer der künftigen Bekanntmachungen der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung aufgeführt sind oder nicht. Infolgedessen dürfen auch die auf Grund von Kaufaufträgen der Kunden in den letzten Tagen angeschafften ausländischen Wertpapiere den Kunden nicht ausgehändigt werden. Ausnahmen wird die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung für besonders geringwertige Effekten unverzüglich bekanntgeben.

Nach § 1 der 6. DfVo. vom 28. Oktober 1936 sind bekanntlich bis zum 30. November d. J. Gold, ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, die dem Anbietungspflichtigen am 31. Oktober 1936 gehört haben, anzubieten. Die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe weist hierzu darauf hin, daß von der Anbietungspflicht keine Ausnahmen zugelassen sind; es sind also z. B. auch solche Forderungen in ausländischer Währung anzubieten, deren Eintreibbarkeit zweifelhaft ist und die daher die Reichsbank dem Anbietungspflichtigen bisher vorläufig belassen hat. Auch Münzsammlungen sollen nach dem Wortlaut der Verordnung mit ihren Goldmünzen unter die Anbietungspflicht; falls jedoch der Sammelwert den Goldwert erheblich übersteigt, empfiehlt es sich, gleichzeitig einen ausdrücklichen Antrag auf Freigabe dieser Münzen zu stellen. Von der einmaligen Anbietung auszuschließen sind dagegen folgende Gruppen von Forderungen, für welche die Meldung zwecklos wäre: a) Die aus der amerikanischen Freigabegesetzgebung den Inhabern noch zustehenden Forderungen aus der Beschlagnahme von Vermögenswerten, namentlich die Forderungen gegen das beim Amerikanischen Schatzamt in Washington geführte deutsche Depositionskonto (Freigabeersatzansprüche). b) Fällige Kupons von ungeregelten Wertpapieren, und zwar sowohl die noch an den Stücken haftenden und gemäß der deutschen Usance mitzuliefernden als auch die von den Stücken bereits getrennten Kupons älterer Fälligkeit; ebenso verloste Stücke solcher ungeregelter Anleihen.

Insbesondere brauchen also die fälligen Kupons und Stücke von den nachstehend genannten Anleihen nicht gemeldet zu werden: Russische Vorkriegsanleihen, Oesterreichische Kriegsanleihen, Oesterreichische Pfandbriefe, Ungarische Pfandbriefe, StEG-Prioritäten von 1895, Südbahn-Obligationen Serie E (Lombarden), Wiener Schatzscheine von 1923, Budapester Stadtanleihe von 1897, Tschechoslowakische Eisenbahnmarkanleihen, Oesterreichische Lose, Ungarische Lose, Serbische Anleihen von 1895, 1909, Serbische Lose, Bosnische Kronen-Anleihen von 1895, 1898, 1902, Bosnische Investitions-Anleihe von 1914, Bosnische Eisenbahn-Anleihe von 1914, Bukarester Stadtanleihen, Mexikanische Wertpapiere.

Reichsgesetzliche Krankenkassen in den ersten neun Monaten 1936

Von dem schweren Niedergang bis 1933 hat sich die reichsgesetzliche Krankenversicherung bereits weitgehend erholt. Besonders im laufenden Jahre war die Entwicklung sehr günstig, wie aus einem Bericht des Statistischen Reichsamts im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ hervorgeht. Der Mitgliederbestand betrug im Durchschnitt der ersten neun Monate 19,4 Mill. gegen 18,5 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Krankenziffer (arbeitsunfähige Kranke je 100 Mitglieder) stellte sich im Durchschnitt auf 2,2 und lag damit noch erheblich unter der bisher sehr günstigen Vorjahresziffer (2,6).

Beitragseinnahmen wurden bisher 901,2 Mill. ℛℳ gegen 885,0 Mill. ℛℳ in den ersten drei Vierteljahren 1935, d. h. 7,4 v. H. mehr. Die Beitragseinnahmen allein überstiegen mit 813,8 Mill. ℛℳ ferner um 0,8 v. H. die vorjährigen. Die Zunahme ist nur zum kleineren Teil auf das Anwachsen des Mitgliederbestands, zum größeren Teil aber auf höhere Beitragseinnahmen je Mitglied (45 ℛℳ gegen 43,75 ℛℳ) zurückzuführen.

Im Gegensatz zu den gestiegenen Einnahmen blieben die Ausgaben mit 886,6 Mill. ℛℳ gegen 889,0 Mill. ℛℳ um 0,3 v. H. unter den vorjährigen. Niedriger als im Vorjahr waren die Aufwendungen für Zahnbehandlungen, Krankenhauspflege und Arzneien für Mitglieder. Auf der anderen Seite überwogen die Aufwendungen für Hauspflege und Familienhilfe die vorjährigen. Die Aufwendungen für Krankengeld waren ebenso hoch wie Januar bis September 1935, die Wochenhilfeleistungen kamen den vorjährigen nahe. Die ersten drei Vierteljahre 1936 ergaben einen Einnahmeüberschuß von 13,6 Mill. ℛℳ gegen 60,0 Mill. ℛℳ Ausgabenüberschuß im Vorjahr.

Errichtung einer Fachgruppe Wal-Industrie in der Wirtschaftsgruppe „Chemische Industrie“

Berlin, 23. November. Angesichts der schwierigen Fettlage hat die Errichtung eigener Walfangunternehmungen in jüngster Zeit in Deutschland steigende Bedeutung erlangt. Bei diesen Unternehmungen handelt es sich nicht nur um den eigentlichen Fang der Wale zur Gewinnung von Fetten sowohl für ernährungswirtschaftliche wie auch für industrielle Zwecke sowie an chemischen Grundstoffen aller Art bei ihrem verarbeitet werden, um eine industrielle Tätigkeit. Die Unternehmungen bedürfen daher insoweit der Betreuung durch die zuständige Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Als solche hat der Reichswirtschaftsminister eine im Rahmen der Wirtschaftsgruppe „Chemische Industrie“ zu bildende Fachgruppe Walindustrie bestimmt und den Leiter der zuständigen Hauptgruppe der Reichsgruppe Industrie zu den entsprechenden Maßnahmen ermächtigt.

Ruhiger Wochenbeginn

Leichte Kursrückgänge / Erfreulicher Verlauf der Zeichnung für die neue Reichsanleihe

Rhein-Mainische Börse: still und schwächer

Die Börse hatte wieder nur sehr geringe Umsätze und am Aktienmarkt eine vorwiegend etwas nachgebende Tendenz. Es lagen kleine Verkäufe vor, die auf eine schwache Aufnahmeneigung stießen, so daß Rückgänge von etwa ½ bis 1 v. H. eintraten. Auch nach den ersten Kursen setzten sich die Abbröckelungen infolge der Geschäftsstille fort. IG Farben gingen auf 166⅞—166,25 (167,25), Scheideanstalt auf 266 (268) zurück. Von Elektrowerten verloren Schuckert 1,25 v. H., AEG 1 v. H., RWE und Siemens lagen knapp behauptet. Am Montanmarkt notierten Ver. Stahl 122—121,50 (122), Mannesmann 117—116,75 (117,50), Hoesch 117⅞ (118), Rhein. Braunkohlen 240 (239,25). Von Maschinenaktien verloren Moenus 1 v. H., Rheinstahl ½ v. H., Daimler 1,25 v. H. Im einzelnen setzten Reichsbank 1,75 v. H., AG für Verkehr ½ v. H., Holzmann 1½ v. H., Zellstoff Aschaffenburg und Cement Heidelberg je ¼ v. H. niedriger ein. Nordd. Lloyd (14,50) und Westdeutsche Kaufhof (37,50) lagen unverändert. Der Rentenmarkt lag ebenfalls ruhig, aber besser behauptet. Altbesitz mit 118,50, Kommunal-Umschuldung 90,80, Zinsvergütungsscheine 94, Dollarbonds neigten zur Schwäche, 6proz. Preußen 71,25 (72); 6proz. dto. 71,75 (72,50).

Im Verlaufe bröckelten die Kurse überwiegend weiter etwas ab. Ver. Stahl 121 nach 121,50, Mannesmann 116 nach 117, IG Farben 166 nach 166,25, Daimler 113,25 nach 120, Westdeutsche Kaufhof 37 nach 37,50. Von den erst später notierten Werten verloren Rheinstahl 2,75 v. H. auf 148,25, Zellstoff Waldhof 2,50 auf 138, Schuckert 1,75 auf 166, Deutsche Erdöl 1,25 auf 140,25 und Mansfelder nach Pause 4 v. H. auf 151. Etwas höher lagen Moenus Maschinen mit 96,50 (95,50). Am variablen Rentenmarkt bröckelten Kommunal-Umschuldung auf 89,75 und Zertifikate Dollarbonds weitere ½ bis ¼ v. H. ab. Am Pfandbriefmarkt zeigte sich etwas Nachfrage. Frankf. Hyp. und Frankfurter Pfandbrief-Bank Gold und G. O. zogen je ½ an auf 97,25 bzw. 96. Liquidationspfandbriefe und Stadtanleihen blieben gut behauptet. Auslandswerte waren angeboten und kamen überwiegend schwächer zur Notiz. Im Freiverkehr gingen Ufa auf 81,25 (83) zurück.

Berlin: Aktien nachgebend, Renten freundlich

Entsprechend der schon vorbörslich gezeigten Teilnahme konnte zum Wochenbeginn von einem nennenswerten Effektengeschäft keine Rede sein. Die stark beschränkte Umsatztätigkeit hatte wie üblich eher leichte Kursrückgänge zur Folge, die kaum auf größeres Angebot zurückzuführen, vielmehr durch die sämtlich fehlende Aufnahmeneigung bedingt waren. Soweit noch Verkäufe erfolgten, dürften sie vermutlich aus den schon in der vorigen Woche maßgebenden Gründen herzuleiten sein. Daneben ist zu berücksichtigen, daß das Interesse für die Zeichnung der neuen Reichsanleihe, die nach den bisherigen Feststellungen einen erfreulichen Verlauf nimmt, in gewissem Grade die Aufmerksamkeit vom Aktienmarkt ablenkt. Von Montanwerten erlitten Mansfelder bei einem Mindestschluß eine Einbuße von 2½. Reichsbahn ermäßigten sich um 1¾ v. H., während sonst die Veränderungen über Prozentbruchteile nicht hinausgingen. Vielfach gestrichen blieben Braunkohlenwerte. Auch an den übrigen Märkten kamen Anfangskurse erst nicht zustande. Die erstmals ausschließlich Dividende gehandelten Aschinger wurden ca. ¾ v. H. höher bewertet. Vereinzelt ergaben sich kleine Steigerungen, so bei Berlin-Karlsruher und Schubert und Salzer um etwa 1½ v. H. Im Freiverkehr wurden UFA erneut um 1¾ v. H. herabgesetzt. Am Rentenmarkt setzten Reichsaltbesitz um 10 Pfg. höher mit 118,60 ein, die Umschuldungsanleihe zog um 5 Pfg. auf 89,90 an; etwas schwächer lagen Wiederaufbauzuschläge.

Auch im Verlaufe erfuhr das Geschäft an den Aktienmärkten keine Belebung, die Kurse bröckelten zunächst erneut um Prozentbruchteile ab. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde machte sich dann eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar, in einigen Werten traten sogar geringfügige Erholungen ein. — Der Kassarentenmarkt bot bei ruhigem Geschäft ein ziemlich unverändertes Bild. Hypothekenpfandbriefe, Liquidationspfandbriefe, Kommunalobligationen blieben nahezu geschäftslos und bewegten sich zumeist auf Samstagsstand. Stadtanleihen lagen eher etwas uneinheitlich. Von Provinzanleihen waren Ostpreußen auf Zufallsaufträge um ½ v. H. abgeschwächt. Am Markt der Länderanleihen blieb es bei unbedeutenden Schwankungen still.

Am Einheitsmarkt war die Kursgestaltung für deutsche Industrieaktien uneinheitlich. Den größten Verlust wiesen Vereinigte Deutsche Nickel (— 8½) und Chemische Werke Albert (— 3½ v. H.) auf. Andererseits lagen Bavaria St. Pauli 4, Busch Optik 3½ v. H. fester. Von Kolonialpapieren mußten sich Deutsch-Ostafrika und Schantung einen Abschlag von je 5 v. H. gefallen lassen. Banken neigten zur Schwäche. Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1937er 100,12 G; 1938er 100,37 B; 1939er 99,25 G; 1940er 98,5 G 99,25 B; 1941er 98 G; 1942er 97,75 B; 1944er 97,62 G; 1948er 97,75 G 98,5 B. Ausgabe 2: 1937er 100 G; 1939er 99,12 G; 1946er 97,5 G 98,25 B; 1948er 97,3 G 98,2 B.

Wiederaufbauanleihe 1944/45er 72,75 G 73,5 B; 1946/48er 72,62 G 73,5 B.

4proz. Umschuld.-Verband 89,525 G 90,275 B.

Gegen Börsenschluß konnten sich hier und da noch einige Besserungen durchsehen, so bei Siemens um ½ und bei Erdöl um ¾ v. H. Im allgemeinen aber blieben die Kurse unverändert, teilweise etwas gefallen. Bei den Dollarbonds lag etwas größeres Angebot vor, das etwa 1 bis 1½ v. H. Einbußen auslöste. Nachbörslich nannte man Farben 166 G.

Geld- und Devisenmarkt

Pfund etwas schwächer

* Berlin, 23. November. Am Geldmarkt waren heute kaum nennenswerte Veränderungen zu verzeichnen. Die Grundstimmung war auch weiterhin als ruhig anzusprechen. Die Blanko-Tagesgeldsätze wurden erneut um ¼ auf 2½ bis 2⅞ v. H. ermäßigt. Für Privatdiskonten blieb es ebenfalls recht ruhig. Angebot und Nachfrage waren wiederum ziemlich ausgeglichen. Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 3 v. H.

An den internationalen Devisenmärkten stellte sich das Pfund in Zürich auf 21,27⅜ (21,27⅛), in Paris auf 105,15 (unv.) und in Amsterdam auf 9,04⅜ (9,04⅜). Der Gulden notierte in Zürich 235,40 (235,00) und in London 9,08⅝ (9,08⅝). Auch der Dollar änderte seinen Kursstand nicht. Für die übrigen Devisen blieben die Notierungen ebenfalls ziemlich unverändert.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	21. November Geld	21. November Brief	23. November Geld	23. November Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,991	12,425	12,500	12,470	12,5??
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	1,781	0,681	0,685	0,681	0,685
Belgien 100 Belga	2	5,21	42,07	42,15	42,07	42,150
Brasilien 1 Milreis	...	0,502	0,146	0,148	0,147	0,149
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	4,198	2,488	2,492	2,488	2,488
Dänemark 100 Kronen	4	112,50	54,31	54,43	54,31	54,43
Danzig 100 Gulden	5	81,—	47,04	47,14	47,04	47,14
England 1 Pfund	2	20,43	12,170	12,200	12,170	12,200
Estland 100 estn. Kr.	4½	112,50	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,370	5,380	5,370	5,380
Frankreich 100 Frcs.	2	16,447	11,575	11,595	11,575	11,595
Griechenland 100 Dr.	7	5,445	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2½	168,74	134,41	134,69	134,61	134,87
Iran (Teheran) 100 Rials	...	...	15,11	15,17	15,11	15,17
Island 100 isl. Kr.	5½	112,50	54,77	54,87	54,77	54,87
Italien 100 Lire	4½	22,04	13,10	13,12	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	2,092	0,710	0,712	0,710	0,712
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,—	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland 100 Lats	5	81,—	48,25	48,35	48,25	48,35
Litauen 100 Litas	5½	41,98	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,15	61,27	61,15	61,27
Oesterreich 100 Schill.	3½	48,??	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	...	47,04	47,14	47,04	47,14
Portugal 100 Escudo	4½	18,61	11,050	11,070	11,050	11,070
Rumänien 100 Lei	4½	2,51	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden 100 Kr.	2½	112,50	62,73	62,85	62,73	62,85
Schweiz 100 Franken	2	81,—	57,07	57,19	57,07	57,19
Spanien 100 Peseten	5	81,—	21,98	22,02	21,98	22,02
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,430	8,771	8,789	8,771	8,789
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	18,450	1,974	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	73,42	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Uruguay 1 Goldpeso	...	4,34	1,299	1,301	1,299	1,301
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,191	2,488	2,492	2,488	2,492

* Frankfurt, 23. November. Tagesgeld unv. 2½ v. H.

„Postamt“ Karlsruhe, Baumeisterstaße Nr. 8

44008

* AG der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen (Saar). Die auf den 7. Dezember einberufene o. HV der Gesellschaft, bei der maßgebliche französische Interessen liegen, hat neben den Regularien für 1935/36 auch über die Festsetzung des Wertes der Aktien zu beschließen, ferner über eine Genehmigung der Gewinnverteilung in eventuelle Abweichungen von den Vorschriften der §§ 47 und 50 der Statuten.

* Elektrizitäts-AG vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft teilt mit, daß die ursprünglich auf den 18. Dezember angesetzte HV auf den 21. Dezember verlegt worden ist.

* Dresden-Leipziger Schnellpressen-Fabrik AG, Coswig (Bez. Dresden). — Guter Auftragsbestand. In der o. HV der Dresden-Leipziger Schnellpressen-Fabrik AG, Coswig, wurde der bekannte dividendenlose Abschluß für 1935/36 einstimmig genehmigt. Vom Reingewinn in Höhe von 71 145 ℛℳ werden 15 000 ℛℳ für Wohlfahrtszwecke im Interesse der Gesellschaft verwendet, während der Rest auf neue Rechnung geht (i. V. 4 v. H. Dividende auf 88 251 ℛℳ Reingewinn). Ueber den Geschäftsgang im laufenden Jahr wurde mitgeteilt, daß die Inlandsaufträge in den ersten 9 Monaten gegenüber der gleichen Vorjahreszeit wesentlich gestiegen sind. Auch aus dem Ausland konnten zahlreiche Aufträge hereingeholt werden. Insgesamt zeigt der Auftragsbestand Ende Oktober dieses Jahres eine Verdoppelung gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die Gesellschaft ist voll beschäftigt.

* Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufactur AG. — Umsatzerhöhung. Nach dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1935/36 gelang es, im Inlandsgeschäft eine Erhöhung des Umsatzes zu erzielen. Der wesentliche Umsatzanteil im Auslandsgeschäft hat auch weiter angehalten. Die Umsätze sind erheblich gestiegen. Im neuen Geschäftsjahr hat die Entwicklung im allgemeinen bei den der Gesellschaft angeschlossenen Unternehmungen angehalten und läßt für die Zukunft, vorbehaltlich der „Auslandsabsatz“, im Hilversum eine günstige Beurteilung zu. Der Abschluß ergibt nach Vornahme der Abschreibungen (i. V. 186 370 ℛℳ) auf Anlagen und 170 380 ℛℳ sonstige und zusätzlich 122 986 ℛℳ Vortrag einen Gesamt-Gewinn von 208 866 ℛℳ (i. V. 189 747 ℛℳ, der sich um 57 175 ℛℳ Verlustvortrag verminderte). Es sollen daraus 5 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien für die Geschäftsjahre 1937/38 bis 1935/36 sowie 3 v. H. Dividende auf 4,3 Mill. ℛℳ Stammaktien verteilt werden, während 43 030 ℛℳ zum Vortrag auf neue Rechnung bestimmt sind.

* Kux u. Michel Textil AG, Bielefeld. Die Kux u. Michel Textil AG, Bielefeld, die mit einem Kapital von 1,85 Mill. ℛℳ arbeitet, wovon 0,51 Mill. ℛℳ noch nicht eingezahlt sind, schließt das am 29. Februar 1936 beendete Geschäftsjahr 1935/36 nach 42 228 (150 280) ℛℳ Abschreibungen auf Anlagen und 40 961 (40 918) ℛℳ anderen Abschreibungen mit einem Reingewinn einschl. Vortrag von 45 994 (76 298) ℛℳ ab. Ueber die Verwendung des Ueberschusses werden keine Angaben gemacht.

* Porzellanfabrik Kahla, Kahla. Wie der DHD hört, haben sich bei der Porzellanfabrik Kahla, Kahla, die Umsätze in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1936 im Rahmen des Vorjahres erhalten. Das dritte Vierteljahr brachte eine Belebung des Auftragsbestandes und der Umsätze, insbesondere auch in den technischen Abteilungen, so daß der erwartete befriedigende Ablauf des Geschäftsjahres mit einem entsprechenden Abschluß rechnen läßt (1935: 5 v. H. Dividende).

* Gebr. Stollwerck AG., Köln. Die Gebr. Stollwerck AG., Köln, hat beschlossen, im Hinblick auf die günstige Entwicklung des Gesamtunternehmens einen Betrag von 150 000 ℛℳ als Weihnachtsgratifikation für die Gefolgschaft bereitzustellen. Gegenüber 1935 bedeutet dies eine Verdoppelung.

* Ladenraumverteilungsstelle in Augsburg. Am 11. d. M. hat der Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband auch in Augsburg eine Laderaumverteilungsstelle eröffnet. Damit ist die Zahl der bisher im Reich errichteten Laderaumverteilungsstellen, deren Aufgabe es ist, für eine möglichst weitgehende und gerechte Auslastung des angebotenen Laderaums zu sorgen, auf 38 gestiegen. Die Anschrift der neuen LVS lautet: Reichskraftwagen-Betriebsverband, Laderaumverteilungsstelle Augsburg, Autoplatz, Halderstraße.

* Einschränkung der Warenhausbetriebe in Oesterreich. Der langjährigen Forderung der kleinen Geschäftsleute nach Einschränkung der Betriebe der Großwarenhäuser hat die österreichische Regierung dadurch Rechnung getragen, daß sie den Verkauf von Nahrungs- und Genußmitteln in den Warenhäusern verbietet. Die endgültige Regelung der Frage wurde noch aufgeschoben. Vorläufig wurde festgelegt, daß bis zum 28. Februar 1937 eine neue Errichtung von Großwarenhäusern oder eine Ausdehnung von bestehenden Betrieben nicht stattfinden darf. Ein entsprechendes Gesetz wird in den nächsten Tagen erscheinen.

Waren und Märkte

* Berliner Getreidegroßmarkt vom 23. November. Die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr wurde auch zu Beginn der neuen Woche durch die Zufuhrung bestimmt, so daß eine nennenswerte Belebung nicht zu verzeichnen war. Die Landwirtschaft ist noch immer mit Feldarbeiten beschäftigt, auch ließen die Witterungsverhältnisse kaum Gelegenheit zum Dreschen. Eine Verstärkung der Anlieferungen dürfte daher erst nach der Monatswende, die eine weitere Erhöhung der Festpreise bringt, erfolgen. Brotgetreide wird von den Mühlen nach wie vor zu kaufen gesucht, zumal das Mehlgeschäft weiter befriedigend ist. Hafer und Gersten zu Futterzwecken kommen nur vereinzelt an den Markt, auch in Industriegetreide ist die Geschäftstätigkeit infolge der mäßigen Anlieferungen klein. Die Brauereien suchen Braugersten nach wie vor zu erwerben, jedoch hat sich die Verkaufsneigung nicht verstärkt.

⚓ Magdeburger Zuckernotierungen vom 23. Nov. (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis unverändert; Tendenz ruhig; Wetter heiter, kalt.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht

28 Ochsen		233 Kühe		452 Kälber		2909 Schweine	
ausgemästete	42-45	junge vollfl.	40-43	A Sonderklasse	...	üb. 300 Pfd.	57
vollfleischige	38-41	sonstige	34-39	beste Mast	...	270—300	57
sonstige	—	fleischige	28-33	B Andere Kälber		240—270	57
90 Bullen		121 Färsen		beste Mast	56-65	200—240	55
junge vollfl.	40-43	ausgemästete	41-44	mittlere	43-55	160—200	52
sonstige	—	vollfleischige	36-40	geringe	35-40	unter 120	...
fleischige	—	fleischige	—	geringste	...	Sauen	...

Dem Mannheimer Großviehmarkt waren zugeführt: 90 Bullen, 28 Ochsen, 3 Farren, 121 Rinder, 233 Kühe, zusammen 474 Stück Großvieh. Gegenüber der Vorwoche wurden 263 Tiere weniger zum Verkauf. Die Zuteilung erfolgte im Rahmen der Kontingente bei unveränderten Höchstnotizen. Bullen 40—43, Ochsen 42—45, Rinder 41—44, Kühe 40—43 Pfg. Zum Kälbermarkt waren 450 Tiere (in der Vorwoche 470) aufgetrieben. Der Markt nahm nur einen langsamen Verlauf, trotzdem die Beschickung als schlecht zu bezeichnen ist. Höchstnotiz unverändert 56—65 Pfg. Sehr gut befahren war der Schweinemarkt mit 2909 Tieren (in der Vorwoche 3414). Bei unveränderten Höchstnotiz von 57 Pfg. erfolgte die Zuteilung kontingentgemäß.

* Schweinemärkte. Schopfheim. Anfuhr: 50 Milchschweine, 26 Läufer. Preise: Milchschweine 10—18, Läufer 26—30 ℛℳ das Stück. Zell i. W. Anfuhr: 45 Milchschweine, 22 Läufer. Preise: Milchschweine 16—20, Läufer 34—60 ℛℳ das Paar. Kehl. Anfuhr: 16 Läufer, 207 Ferkel. Preise: Läufer 28—35, Ferkel 16—26 ℛℳ das Paar.

⚓ Hamburger Schmalznotierung vom 23. Nov. (Eig. Dr.) American Steamlard transito ab Kai 70,25 Dollar.

⚓ Berliner Metallnotierungen vom 23. Nov. (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℛℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 61,50 nom.; Standardkupfer loko 57,75 nom.; Originalhüttenweichblei 28,75 nom.; Standardblei per Nov. 28,75 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen 21,25 nom.; Standard-Zink 21,25 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99 v. H. in Blöcken 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99 v. H. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 40,20—43,20.

* Der Londoner Goldpreis betrug am 21. November 1936 für eine Unze Feingold 142 sh 2 d = 86,6151 ℛℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,0492 Pence = 2,78474 Mark.

Badischer Holz- und Brettermarkt

⊙ Mannheim, 21. November. Das Angebot von Tannen- und Fichtenstammholz war in der Zeit vom 4. bis 18. November recht klein, was vor allem auf die geringen Angebote aus Staatswaldungen zurückzuführen ist; die Preise lagen dagegen bemerkenswert hoch. Insgesamt kamen 26 477 Festmeter (gegenüber 32 185 Festmeter in den vorhergegangenen zwei Wochen) zum Verkauf; davon stammten 7836 (10 146) Festmeter oder 29,6 (30,2) v. H. aus Staatswaldungen. Der Durchschnittserlös berechnet sich auf 88,8 (91,5) v. H. der Landesgrundpreise. — Aus dem Bodenseegebiet wurden 4351 (698) Festmeter verkauft, wovon 811 (197) Festmeter oder 18,1 (28,5) v. H. aus Staatswäldern stammten. Der Durchschnittserlös liegt mit 86,2 (83,8) v. H. bemerkenswert hoch, da verschiedentlich Wertholz zum Verkauf kam. — Von insgesamt 6795 (6030) Festmeter Verkäufen des südlichen Schwarzwaldes stammten 5357 (2026) Festmeter oder 79,7 (38,7) v. H. aus Staatsbesitz, also ein auffallend hoher Prozentsatz. Der Erlös blieb im Durchschnitt mit 86,6 v. H. unverändert. — Aus dem nördlichen Schwarzwald wurden 10 816 (18 170) Festmeter verkauft; der Rückgang ist auf das völlige Fehlen der Staatsverkäufe, die nur 141 (10 769) Festmeter oder 1,3 (59,4) v. H. betrugen, zurückzuführen. Der Durchschnittserlös hielt sich mit 87,2 (84,4) v. H. sehr hoch. — Auch bei den Verkäufen des Markgräflerlandes war die Staatsbeteiligung sehr gering und der Durchschnittspreis sehr hoch. An 3175 (4333) Festmeter waren die Staatswaldungen mit 377 (1984) Festmeter oder 11,9 (32,8) v. H. beteiligt. Der durchschnittliche Erlös stieg auf 87,8 (86,8) v. H. — Im oberen Rheintal fanden diesmal keine Verkäufe statt. — Im Odenwald wurden 1500 (200) Festmeter zu durchschnittlich 64,8 (76) v. H. verkauft. Die Staatswaldungen stellten davon 1119 (0) Festmeter oder 79,7 v. H.

Der Umsatz an Forlen betrug 1557 (389) Festmeter, für die man je nach Güte 90—120 v. H., im Durchschnitt etwa 100 v. H., bezahlte. — An Papierholz wurden 6268 (26 744) Ster verkauft; der Durchschnittspreis lag bei etwa 90,7 (82) v. H. An Gruben- und Eisenholz kamen schließlich 1900 Festmeter Langholz zu 10,25 ℛℳ je Festmeter, 75 Ster Stempel zu 7,50 ℛℳ, 55 Ster Spitzen zu 8 ℛℳ und 796 Ster Forlen-Rollen zu 5,50 ℛℳ je Ster zum Verkauf.

Am Brettermarkt hat die Nachfrage etwas nachgelassen, da der Baumarkt ruhiger geworden ist. Für unsortierte sägefallende süddeutsche Bretter, 16'1"5"—12" verlangte man ab Ausladestation 39—40 ℛℳ, teilweise auch mehr. Schwarzwälder Hobelbretter, 4—6 Meter lang, 5—7" breit, unsortiert, wurden etwa 1,70 ℛℳ verlangt, für gute 1,80 bis 2,05 ℛℳ und für IIa-Ware 1,40 ℛℳ und mehr, alles waggonfrei Mannheim. Einzöllige hobelfähige Bretter stellten sich frei Mannheim auf etwa 59,50—61,00 ℛℳ. Für oberbayerische Fichten- und Tannendielen, 16'12"1¼—2", unsortiert, sägefallend, gingen die Forderungen bis auf annähernd 52 ℛℳ frei Karlsruhe-Hafen, ohne daß allerdings diese Preise auch bewilligt wurden.

Die Marktlage für Hopfen im In- und Ausland

Hopfen der Ernte 1936: Die von der deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft durchgeführte Bestandsaufnahme im Spalter-Hopfenanbaugebiet hat ergeben, daß noch etwa 3400 Zentner unverkaufter Hopfen bei den Bauern lagern, worunter sich teilweise noch gut brauchfähige Hopfen befinden. Dieses Gebiet ist also noch nicht ausverkauft und man kann erwarten, daß in nächster Zeit sowohl vom Handel als auch von den Brauern noch größere Mengen übernommen werden. In den Anbaugebieten Hallertau, Hersbrucker Gebirge, Rottenburg — Herrenberg — Weilerstadt und Baden werden z. B. von der deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft die Bestände an Ausschußhopfen übernommen. — Am Nürnberger Hopfenmarkt hielt sich die Geschäftstätigkeit in engen Grenzen. Es wurden in der Berichtswoche nur 67 Zentner Siegelhopfen für Inlandszwecke verkauft. Außerdem gelangten noch 490 Zentner Ausschußhopfen ebenfalls für Inlandszwecke zum Absatz. Es erzielten: Hallertauer 245—270, Spalter 290—320, 330, Tettnanger 260, Ausschußhopfen 50—90 ℛℳ je Zentner.

An Siegelhopfen wurden aus früheren Verkäufen 1490 Zentner für Ausfuhrzwecke abgeliefert. An Ausschußhopfen wurden in der abgelaufenen Woche etwa 720 Ztr. zu Preisen von 75—90 ℛℳ je Zentner für den Export abgesetzt. Hopfen früherer Jahrgänge: für Hopfen des Jahrganges 1935 konnten 300 Zentner zum Preise von 4 ℛℳ für Ausfuhrzwecke verkauft werden.

In der Tschechoslowakei hat im Saazer Gebiet die Umsatztätigkeit angehalten. Im Auschaergebiet waren in der letzten Zeit nicht unbedeutende Verkäufe zu verzeichnen. Infolge der günstigen Marktstimmung zeigten die Preise eine feste Haltung. In der Tschechoslowakei sind in den Monaten September und Oktober insgesamt 67 800 Ztr. zur Ausfuhr gelangt, während die Ausfuhr in den gleichen Monaten des Vorjahres nur 51 600 Zentner betrug. In Belgien war die Marktlage fest. In Frankreich hat das diesjährige Hopfengeschäft zuletzt ruhigere Formen angenommen. In England besteht nur Nachfrage nach Hopfen der neuen Ernte.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Stellengesuche

Kaufmann

38 Jahre alt, in Buchhaltung, Korrespondenz, sowie im Außendienst firm

sucht geeignete Stellung

auch auswärts. Führerschein 3b vorhand. Übernehme evtl. Vertreterlager mit Auslieferung. Räume usw. vorhanden. *2455 Angebote unt. H K 11 an die Geschäftsst.

Lehrling

von Kohlen-Großhandelsfirma zum Eintritt per 1. Januar 1937 gesucht. — Bewerbungen mit guter Handschrift und mit Angabe der Schulbildung unter G V 190 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8888

Tüchtige Haushälterin

27 J., mit allen Arbeit. im Haushalt vertraut, wünscht bei alleinst. Herrn den Haushalt zu führen. Angebote unter X O 15 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2380

Jung. Mann sucht **Nebenbeschäftigung** gl. welcher Art. Angeb. u. X R 16 an d. Geschäftsstelle. *2375

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Offene Stellen

Dauer-beschäftigung finden 2—3 tüchtige selbständige und verantwortungsbewußte

Leiter-Gerüstbauer Angeb. m. Zeugnisabschriften u. Lohnanspr. an Julius Kauf, Gerüstbau, Stuttgart-N, Jägerstraße 20, Fernspr. 20 265. 9021

Monatsstelle Zu Frau oder Mädchen 1. Dez. gef. Fraun. Ved. Adr. i. d. Gesch. *2459

Tücht. Mädchen sucht Std. z. 1. Dezbr. Tagesstellung. Angeb. u. X G 8 an d. Geschäftsstelle. *2441

Sauber. Mädchen d. bürgerl. kochen kann, gesucht. Neckarau, Römerstraße 21. 9095

In kl. besseren Haushalt *2879 **unabh. Frau oder Mädchen** kinderlieb, bei gut. Behandlung tagsüber p. bald gesucht. Ang. u. X T 20 a. d. Geschäftsst.

Verloren

Verloren Goldener Herrenring Brillant 11 Steine im Park-Hotel bis Central-Hotel Donnerstag auf Freitag. — Der ehrliche Finder w. gebeten, denselben bei Büro J 7. 24 geg. Belohnung abzugeben. 2741

Verkäufe

Gen.-Vertretg. der Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der geräuschlosen Continental-Silenta. 8657

Suprema-

Fahrradlicht Dynamos 2.75 3.95, 4.75, 5.50 — 6.00, 7.50 — Schalwerter, gute .45 Batterielampen -.80 **MOHNEN** N 4, 18 u. J 1, 7 Breite Straße

Billige gebr. **Kassenschränke** preisw. zu verk. **Gg. Schmidt** B 2, 12 Tel. 28527 Ausführen von Umzügen und Transporten 8687

Zu verkaufen Schlafzimmer Mahagoni besteh. aus: Schrank 3 m, 1 Frisierkommode, 2 Nachttische, 2 Betten, 2 Röste, 2 Stühle und 1 Hocker. **Gindele** Versteigerer D 2, 4—5 8511

Das guten preiswerten **Teppich** m. Zahlungserl. finden Sie in großer Auswahl bei 8663 **BRYM** B 1, 2

Wintermantel wie neu, f. 12-j. Jung. zu verk. Rich.-Wagner-Str. 3, 4. St. r. *2454

Geschäftsaufgabe Wegen *2443 zu verkaufen: 1 Schnellwaage, 1 Dezimalwaage, 1 Krautshobel mit Zuben, 1 Oelbehälter, 1 wß. Küchenherd, 1 fl. Pfüllofen, 1 Heißwasser-apparat u. verschiedenes. U 5, 27 i. Laden

Original Miele-Waschmasch. 100 Ltr., neuwertig günstig zu verk. 9020 Haus Dörhaus, Windmühlstr. 27.

Automarkt

autorisierte Ford-Händler **Fels u. Flachs** Schwetzinger Str. 38 Tel. 43085

Leih-Wagen an Selbstfahrer moderner Wagen bei billigster Berechnung **Schmitt, H 7, 30** Fernruf 263 71 8847

14/75 Buick in ausgezeichnet. Verfassung, ca. 70 000 Klm. gelaufen, für 450 Mark zu verkaufen. Näheres *8076 Fernspr. 526 75.

Hypotheken

1. und 2. **Neubau-Hypotheken** Beleihung bis 75% unkündbar zu zeitgem. Bed. Zwischenkredite, Geschäftskredite rasch und ohne Vorl. durch Büro Schubert, Hypothekengesch. Mannh. U 4, 4

Jmmobilien

Milchgeschäft Umsatz ca. 50 000 jährl., zu verk. Erf. 8000 M. Ansk. erh. nur Leute mit Ausweis über obigen Betrag. 21 Petra, Immob., H 1, 16.

Steuerbegünstigtes **Einfamilienhaus** in der Gartenstadt Waldhof, 4 Zimmer, Küche, eingericht. Bad, einger. Waschküche, Kellerräume, eig. Garten, sofort zu verkaufen. Anzahlung etwa 2000 Mk., geringe monatl. Kosten. Angeb. unt. X C 4 an die Geschäftsst. d. Bl. *2428

Vord. Oststadtlage, sehr schönes, massives **Etagenhaus** mit 4-Zi.-Wohnungen, Bad usw., belastd. Umstände weg. sehr preiswert zu verkaufen. Prs. 46 000 M. Anz. 16 000 M. Näheres durch Gebrüder Mack o.H.G. Friedrichsplatz Nr. 3, Telefon 421 74. 8591

Haus 1914 erbaut mit anstoßend. modern. Brennerei u. Feinbäckerei in gut. Stadtlage, krankheitshalber zu verkaufen. Gebrüder Mack o.H.G. Friedrichsplatz Nr. 3, Telefon 421 74. 8590

HAUS oder andere **Liegenschaften** kaufen oder verkaufen? Eine Anzeige in unserer Zeitung bringt Ihnen zahlreiche Interessenten.

Soll Dir Dein Geschäft gesunden Rat ich Dir zu allen Stunden: Denk' ans Zeitungs-Inserat Das wird helfen, in der Tat.

Kaufgesuche

Kaufe geg. Kasse Herren-Konfektion, Textilwaren, **Schuhe, auch Restposten.** Angebote *2440 Liepold, Frankfurt a. M. Fürstenbergerstr. Nr. 162.

Schreibtisch, eich. geb., Dipl. gesucht. Angeb. u. X U 21 a. d. Geschäftsst. *2081

Herrenzimmer gut erh., aus der zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. X B 3 an Gesch. *2436

Unterricht

Gebildete **Westschweizerin** (französisch) **sucht Stellung** au pair, mögl. zu Kindern. — Angeb. u. X P 25 an d. Geschäftsstelle. *2458

Mietgesuche

Zigarren-Laden mit Wohnung in gut. Lage Mhm. od. L'hafen sofort ob. 1. 4. 1937 zu mieten ges. Angebote unt. X S 19 an die Geschäftsst. d. Bl. *2379

Leere kl. Mansarde heizb. w. berufst. Frl. z. miet. ges. Ang. m. Prs. u. X H 9 a. Gesch. *2445

Frl. sucht einf. **saub. möbl. Zi.** für sof. Angeb. u. X L 12 an d. Gesch. *2450

Möbl. Zimmer m. el. L., Bad, u. mögl. etwas Kochgel., v. berufstät. Dauermieterin gesucht. Bis 20 M. Ang. unt. G T 186 an d. Gesch. 9097

Lest die NMZ!

Vermietungen

Gutgehende *2457 **Wirtschaft** mit Wohnung in der Neckarstadt, mit nachweislich gutem Bier- und Weinumsatz, sofort zu vermieten. Bürgermeister-Fuchs-Straße 33.

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Telefon 295 94 — gegr. 1860 —

1 Zim. u. Küche 1. 1. 1. 37 zu v. Zehnstr. 19, prt. rechts. *2427

Mansarden-Wohn. Schöne 2 gr. Zim., Küche u. gr. Vorraum sofort od. spät. z. vermiet., an nur sichere Mietzahler. Prs 42 M.6 Besichtig. 11—3 Uhr. 9120 L 4, 4, Sekretariat, 1 Treppe.

1 Zimmer und kl. Küche an alleinst. Frau zu verm. *2448 S 4, 2, 2. Stock.

Leer. sep. Zi. 1 Tr., in d. M-Quadr., zu verm. Zu erfr. in der Gesch. 9689

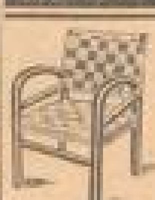
In gut. Hause Aug. 1. 1. 1. 37 **zwei Zimmer möbliert oder unmöbliert** mit Küchenben., an eins. Dame **zu vermieten.** Ang. u. X M 13 an d. Geschäftsstelle. B1147

Berufstät. Frau findet 9343 gr. schön möbl., gemütlichen **Zimmer** mit Küchenben., b. alleinst. älter. Frau. — Adresse in d. Geschäftsst. dieses Blattes.

M 3, 2, 2 Tr. Gut möbl. Zim. zum 1. Dez. zu vermiet. 9617

Gut möbliert. **Wohn-Schlafzimmer** m. separ. Eing., Schreibtisch, Klavier u. Tel.-Benutzung, sowie auch Badbenützg. bei nichter. Ham. C 8, 20, 2 Trepp. B1149

Vermischtes



Dielenmöbel farbig lackiert **Polstersessel** mit modern. Stoffbezügen **Ohrensessel** wetterfest und aus Peddigrohr **Liegestühle** feststehend und klappbar **Blumenständer** handfarbig lackiert **Blumenkrippen** mit Blechwanne Riesenauswahl. Billigkeit **Reichardt F 2, 2**

Teppiche repariert reinigt entmottet **Bausback** N 1, 10 Ruf 264 67

Gas- und Kohlenherde neu und gebraucht **Ersatzteile Reparaturen** billig bei **Reber, F 5, 5**

Wer lehrt 20jährigen **Fräulein das Nähen** geg. Vergütung? Ang. u. X N 14 a. d. Geschäftsst. B1148

Heiraten

Fräulein, 28 J., kath., angenehm. Äußere, mit Aussteuer u. Verm., wünscht mit kth. Herrn in sicherer Stellg., am liebst. Bahnbeamt., in Verbind. zu treten zwecks *2450

Heirat

Ernstgem. Bildzuschriften erb. unt. X J 10 an die Geschäftsst. d. Bl.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 21. November 1936:

Bauaufzug-Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Ämter der Geschäftsführer sind erloschen. Kaufmann Karl Wolf in Mannheim ist Liquidator. Die Prokura von Wilhelm Weibel ist erloschen.

H. & F. Beiter am Tattersall Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 7. November 1936 ist der Gesellschaftsvertrag entsprechend der Firmenänderung geändert. Die Firma ist geändert in: Kaufhaus Beiter Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

C. Heinrich Wolf, Mannheim. Inhaber ist Carl Heinrich Wolf, Kaufmann, Mannh.-Waldhof. Geschäftszweig: Großhandel in elektr. Beleuchtungsgegenständen und in elektr. Bedarfsartikeln.

Friedrich Müller, Rolladenfabrikation, Mannheim. Inhaber ist Friedrich Müller, Schlosser, Mannheim. Philipp Schanzenbächer, Kaufmann in Mannheim, hat Prokura.

August Böhmer, Mannheim. Das Geschäft samt Firma ging durch Erbfolge über auf Eduard Böhmer, Spediteur in Mannheim. Die Prokura des Eduard Böhmer ist erloschen. Geschäftszweig ist jetzt: Schiffahrt, Spedition u. Lagerung.

Industrielle Handels-Gesellschaft Schlitter & Co., Mannheim. Eine Kommanditeinlage ist erhöht.

„Effo" Lebensmittel - Vertrieb Emil F. Franz, Mannheim. Emil Friedrich Franz Ehefrau Elisabeth geb. Rißwald in Mannheim hat Prokura.

Schnellkekfabetrieb Otti Schloß, Mannheim. Offene Handelsgesellschaft seit 17. August 1936 zwischen Anna Hermuth Witwe geb. Kritzer, Mannheim, und Alois Lutel, Konditor, Mannheim. Sie hat das Geschäft unter Ausschluß der Verbindlichkeiten erworben. Die Firma ist geändert in: Schnellkekfabetrieb Hermuth & Lutel.

Gottlieb Zwerger, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Julius Weiß, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

M. Meienthal, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 19

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Jäger-Apfel (Rambur) 1/2 Kilo **25** Pfg. 50 Kilo **24.00** **Otto Gehrmann** Q 2, 23. — Tel. 27 201

Auf vielseitigen Wunsch nochmals 4 Tage (6. Woche)

Achtung! Zum erstenmal in Mannheim! Noch nie dagewesen!

Selbstschneidernde Hausfrauen und Töchter von Mannheim und Umgebung

in der „Harmonie" in D 2, 6/7 (beim Paradeplatz) täglich Dienstag bis Freitag vom 24. bis 27. November vormittags 10, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, unser großes

Schau-Zuschneiden

Kein Apparat! Kein Kursus! Kein Ausrädeln mehr, auch keine Zuschneideuhr! Nur einmaliger Besuch genügt, um jedes moderne Kleidungs- und Wäschestück, auch Kindergarderobe in allen Größen, auch für starke Figuren, aus allen Schnittmodeheften mit der größten Zuverlässigkeit im Sitz, mit eigener Hand spielend leicht zuschneiden zu können. Nichts ist mehr leichter als Zuschneiden. Keinerlei Verpflichtung. Veranstalter: Sodusch & Heinke. — Leiterin: Fr. Kolsch.

Regiebeitrag 30 Pfg.

Hans-Joachim Hermann Volker geb. Sonntag, 22. November 1936

Dr. Heinz Hildebrandt Landgerichtsrat und Dozent und Frau Adi geb. Müller

Mannheim, Haardtstr. 3 *2460

Trauerdrucksachen

Druckerei Dr. Haas

Mannheim / R 1, 4-6 / Fernspr. 249 51

Am Mittwoch dem 18. November, verschied nach langem und schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Sophie Setzer

geb. Siegle

Mannheim (Lameystr. 19), den 23. Nov. 1936

Im Namen der Trauernden:

Gustav Setzer

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Allen, die der lieben Entschlafenen in liebevoller Weise gedacht haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Unerwartet rasch verloren wir am vergangenen Samstag, 21. November, vorm. 11 Uhr, unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter

Frau **Thekla Obst** Witwe

geb. Nicolay

nach kurzer Erkrankung und schwerer Operation im 62. Lebensjahre.

Mannheim, Leipzig, Lorsch, am 23. November 1936.
U 4, 4

Adolf Obst	**Alice Obst** geb. Reichert
Cäcilie Jung geb. Obst	**Fritz Jung**
Hedwig Feißkohl geb. Obst	**Georg Feißkohl**
Ottilie Rüger geb. Obst	**Robert Rüger**

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 24. November, mittags 1/2 1 Uhr, im Hauptfriedhof in Mannheim statt.

Handharmonika-Konzert

vom Handharmonika-Club Mannheim
Leitung: **Max Nägeli** 9062
am **Donnerstag**, dem **26. Nov.** 1936, 20 Uhr, im
Kolpinghaus, U 1

Solistin: Grilly Wenger, Jodlerin vom Schweizer Rundfunk Beromünster

Eintritt: RM. 0.50 inkl. Steuer. - Kartenvorverkauf: Kolpinghaus, Musikhaus Heckel, Zigarrenhaus Geiger am Tattersall, Schokoladenkiosk, O 7, 4

Schmerzlose Entfernung v. Hühneraugen, Hornhaut, eingew. Nägeln ob. Beh. gegr. Spezialist. Kostenlose Beratung **Salon Schmitt** P 7, 14 (am Wasserturm) Telefon Nr. 246 24

Frische Fische heute eintreffend:

Kabeljau	ohne Kopf 500 gr.	**-.22**
Kabeljau-Filet	500 gr.	**-.33**
Schellfisch	ohne Kopf 500 gr.	**-.24**
Grünelleringe	500 gr.	**-.24**

Anker Kaufstätte Mannheim

Ein unsicheres Wagnis

war es, mit solchen Schiffen über den Ozean zufahren. Dagegen hat der moderne Schnelldampfer die Sicherheit der Fahrt fast hundertprozentig gemacht.

Kein Kaufmann würde seine Waren heute dem veralteten Ruderschiff anvertrauen, ebensowenig wie er mit unmodernen Werbemethoden arbeitet. Wer nicht in erster Linie dem erfolgreichsten aller Werbemittel, der Anzeige, den Vorzug gibt, steuert falschen Kurs, steuert mit der alten Galeere!

Erfolgreich sein! Inserieren! In einer Zeitung die schon tausendfache Erfolge gebracht hat in der Neuen Mannheimer Zeitung

---

Statt besonderer Anzeige

Mein lieber Mann, unser treuer Vater und Bruder

Dr. jur. **Carl Sauerbeck**

ist heute früh 5 Uhr nach schwerem Leiden entschlafen.

Mannheim, den 23. November 1936.
Charlottenstr. 10

Für die trauernd Hinterbliebenen:
Frieda Sauerbeck geb. Walz

Einäscherung Mittwoch, den 25. November, vormittags 11 Uhr. Von Besuchen und Blumenspenden bitten wir abzusehen.